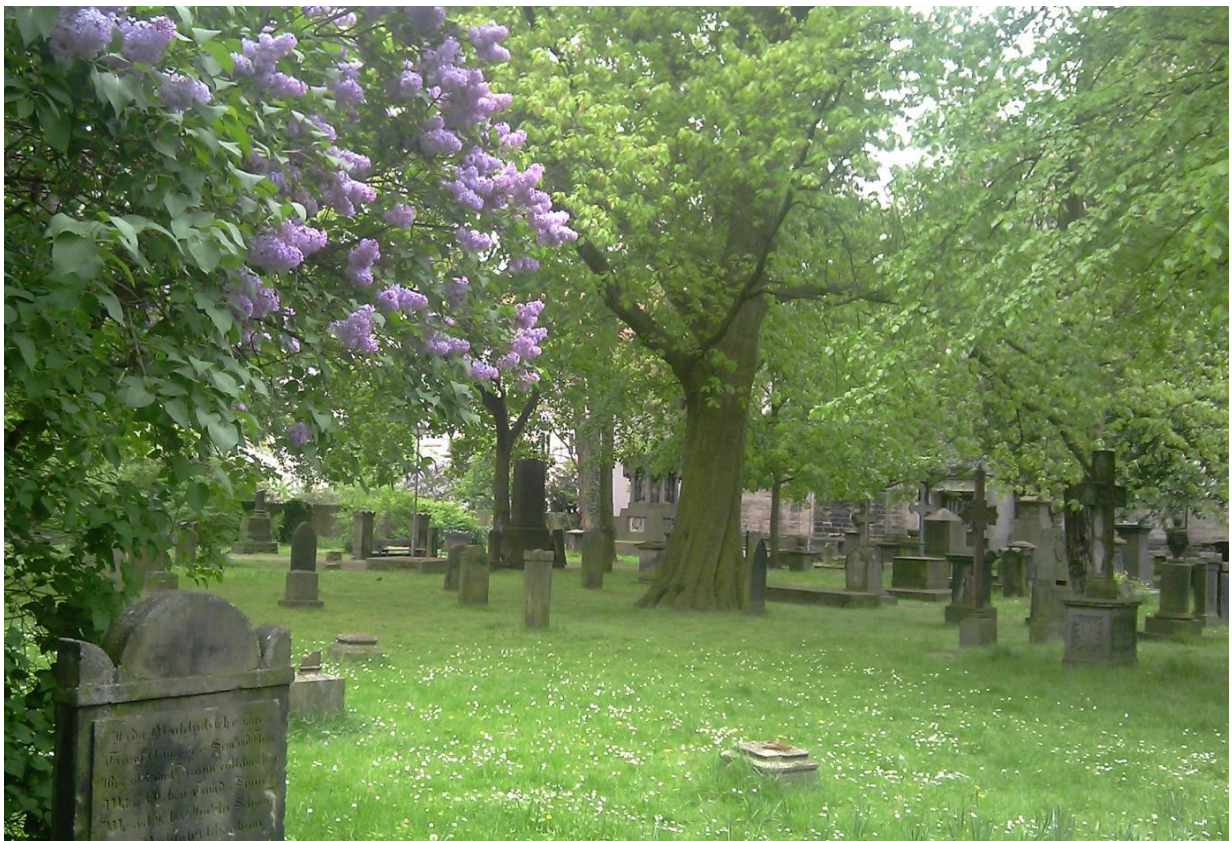


# INITIATIVE RENAISSANCE GARTENFRIEDHOF E.V. I.L.



## BILANZ IHRES WIRKENS 2011 BIS 2015





## ÜBERSICHT

	SEITE
<b>I. Darum ging es: Der Gartenfriedhof und die Initiative</b>	<b>4</b>
I.1 Der Gartenfriedhof in Hannover	4
I.2 Die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“	7
<b>II. Die Bilanz</b>	<b>9</b>
Vorbemerkung	9
II.1 Satzungsziel „Generelle Aufwertung“	9
II.1.1 Die ersten acht Monate	9
II.1.2 Ab Oktober 2011 – als Renaissance Gartenfriedhof e.V. Das Jahr 2012	11
II.1.3 Das Jahr 2013	13
II.1.4 Das Jahr 2014	15
II.1.5 Das Jahr 2015	19
II.1.6 Erreichtes und Nichterreichtes	20
II.2 Satzungsziel „Erhaltung und Restaurierung; Patenschaften“	24
II.3 Kulturelle Nutzung des Gartenfriedhofs	31
II.4 Resümee	34
RG dankt	38
RG erinnert	38

## I. Darum ging es: Der Gartenfriedhof und die Initiative

### 1. Der Gartenfriedhof in Hannover

Der Gartenfriedhof liegt im Zentrum der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gartenkirche St. Marien. Seine Geschichte begann damit, dass die Stadt Hannover im Jahre 1741 ein mittelgroßes Gelände vor den Toren der Stadt erwarb, das für die Bevölkerung der sog. Gartenvorstadt als „Neuer Kirchhof vor dem Aegidientor“ ausgewiesen wurde. Wenig später wurde dort mit dem Bau einer Kirche begonnen, die 1749 eingeweiht wurde. Die Bezeichnung „Gartenvorstadt“ und damit auch die heute noch gebräuchlichen Bezeichnungen „Gartenfriedhof“ und „Gartenkirche“ resultieren aus der Tatsache, dass sich im 18. Jahrhundert außerhalb der Stadtmauern kleinere Siedlungen entwickelt hatten, deren Bewohner überwiegend von Garten- und Ackerbau lebten.

Die rasante Bevölkerungszunahme im Hannover des 19. Jahrhunderts und Eingemeindungen führten zu einem schnellen städtebaulichen Wachstum. Bald war der Gartenfriedhof umbaut und nicht mehr erweiterungsfähig. Am 8. August 1864 fand dort die letzte Bestattung statt; am 23. Oktober 1864 wurde er geschlossen. Im Jahre 1891 wurde neben dem Gartenfriedhof eine neue Kirche – die *heutige* Gartenkirche – eingeweiht, anstelle der alten, die wegen ihrer Baufälligkeit abgerissen werden musste.

Der Gartenfriedhof hat seit seiner Schließung mehrfach Flächen- und Bestandsverluste erleiden müssen, konnte jedoch als Ensemble im Herzen einer Großstadt erhalten bleiben und sich dem Siedlungsdruck und damit verbundenen Zugriffen widersetzen. Möglicherweise ist der Erhalt auf die Einheit mit der Gartenkirchengemeinde zurückzuführen, vielleicht auch darauf, dass hier zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aus Kultur, Kirche, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft des Kurfürstentums und späteren Königreichs Hannover bestattet sind. Kunstvolle, bis heute gut erhaltene Grabstätten überwiegend des Klassizismus zeugen davon.<sup>1</sup> Kunstgeschichtlich interessante Stilelemente an den Grabmälern sind unter anderem Raupen und Schmetterlinge als Symbole der Umwandlung des irdischen Lebens sowie die einen Ring bildende Schlange als Symbol für Ewigkeit. Die Schlange („Ouroboros“ von griechisch Ourá „Schwanz“ und bóros „verzehrend“) hat die Initiative Renaissance Gartenfriedhof als ihr Logo gewählt.

Über die Stadt Hannover hinaus ist der Gartenfriedhof vor allem deshalb bekannt geworden, weil sich hier die Ruhestätte von Charlotte Sophie Henriette Kestner, geb. Buff, befindet, die Wetzlarer Jugendfreundin Goethes und Vorbild für „Lotte“ in „Die Leiden des jungen Werther“. Aber auch weitere überregional bekannte Persönlichkeiten sind hier bestattet, wie Georg Friedrich Grotefend, der 1802 die altpersische Keilschrift entzifferte, der Königliche Hofmaler Johann Heinrich Ramberg und die Astronomin Caroline Herschel. Zu den herausragenden, eher *regional* bedeutenden Persönlichkeiten zählen Bürgermeister Christian Phillip Iffland, Georg Wilhelm Ebell, Abt zu Loccum, der die Gründung der Brand-Assecurations-Sozietät, Vorgängerin der heutigen Versicherungsgruppe Hannover (VGH), bewirkte, sowie der Architekt des Welfenschlosses, heute Sitz der Leibniz-Universität, Christian Heinrich Tramm.

Der Gartenfriedhof mit seinem natürlich gewachsenen alten Baumbestand ist heute eine grüne Oase inmitten der Stadt. Er ist eine „normale“ öffentliche Grünanlage mit angelegten Wegen, Bänken, Papierkörben und Laternen. Bereits in den 1920-er Jahren wurde dort ein Kinderspielplatz errichtet, sodass die Gesamtanlage zu einem Treffpunkt und Aufenthaltsort für die Bürger und Besucher Hannovers, für Anwohner und Bedienstete der umliegenden Büros sowie für Kinder und Eltern geworden ist.

---

<sup>1</sup> Im Jahr 1939 wurden auf dem Gartenfriedhof 538 Grabstätten identifiziert, 1982 waren es nur noch 402, heute sind noch 351 Grabstätten erfasst.





Abb. 1: Gartenfriedhof und Gartenkirche im Vorfrühling ...

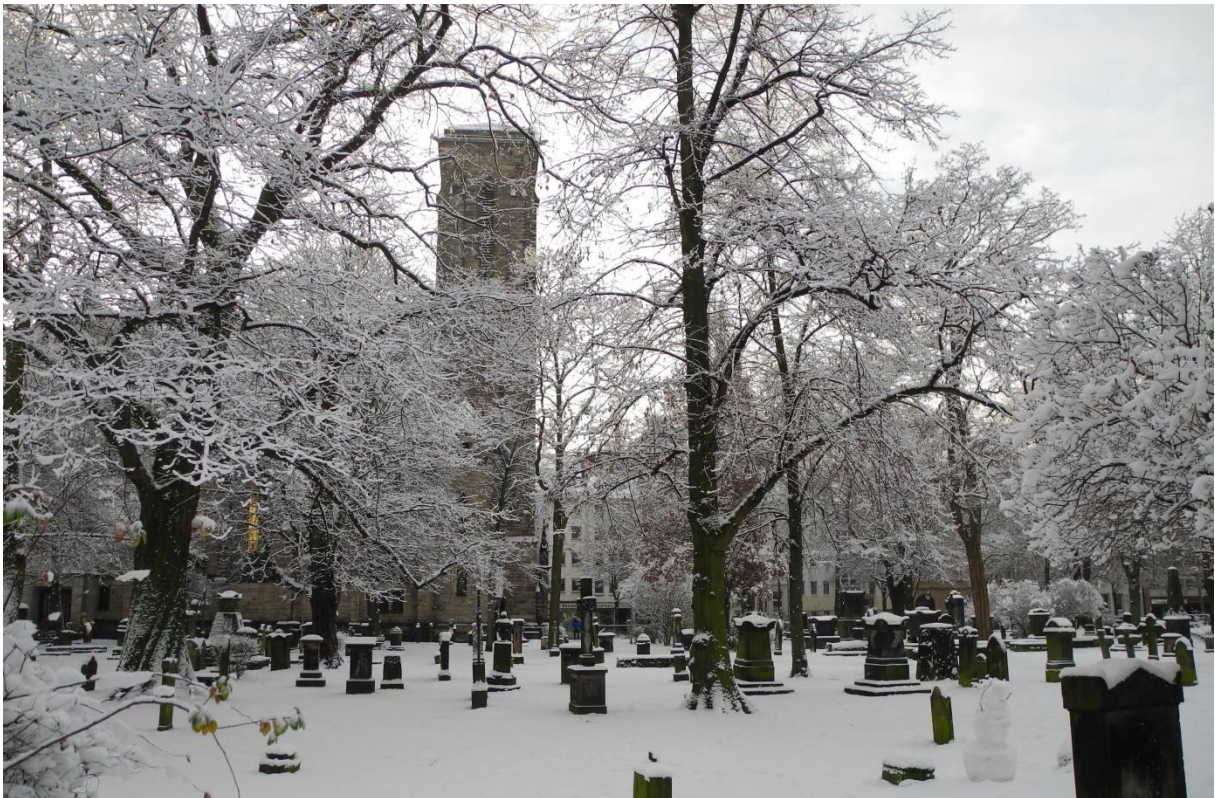


Abb. 2: ... und im Winter

Die Nutzung eines aufgelassenen Friedhofs mit historisch wertvollen, denkmalgeschützten Grabmälern als öffentliche Grünanlage birgt natürlich Nachteile: Seit den 50-er Jahren war der Friedhof immer wieder dem Vandalismus ausgesetzt. In den letzten Jahrzehnten wurde er darüber hinaus mehr und mehr zu einem Treffpunkt für Drogenabhängige und Trinker, die sich auch heute noch täglich auf



den Bänken und Grabmälern niederlassen, Alkohol konsumieren, auf dem Gelände ihre Notdurft verrichten, lärmern, Müll zurücklassen, die Grünflächen zertrampeln und ihre Hunde über das Gelände jagen. Damit werden Besucher abgeschreckt, das stadt- und kunsthistorisch bedeutsame Friedhofsareal zu erkunden oder als Ruhe- und Erholungsraum zu nutzen. Politik und Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover sind nicht willens oder nicht fähig, diesem unwürdigen und zerstörerischen Treiben Einhalt zu gebieten: Die zeitweise über 60 Personen umfassenden drei bis vier Trinkergruppen sollen nicht an andere Plätze verdrängt werden, weil dann – so die Argumentation der Stadt – wiederum der Unmut der dortigen Anlieger ausgelöst würde. Damit wird die schleichende Zerstörung der historischen Kulturgüter von Politik und Verwaltung mehr oder weniger billigend in Kauf genommen.



Abb. 3 und 4: Momentaufnahmen der Missnutzung

Ein weiteres Problem stellt die Nutzung des historischen, denkmalgeschützten Areals als Hundeauslauffläche dar. Obwohl im gesamten Stadtbezirk, in dem der Gartenfriedhof liegt, eine allgemeine Anleinplicht besteht, so ist doch häufig zu beobachten, dass Hundebesitzer ihre „Lieblinge“ frei über das Gelände laufen lassen. Dies schreckt naturgemäß vor allem ältere Besucher zusätzlich ab. Hinzu kommen die Verunreinigungen durch Hundekot und –urin. Eine Entleerung an Grabmäler sieht nicht nur nicht schön aus, sondern stellt auch eine Gefährdung der Grabsteine in ihrer Substanz dar, die aufgrund der hohen Anzahl der täglich über das Gelände geführten Hunde durchaus gegeben ist. Dies wird im Übrigen durch wissenschaftliche Gutachten belegt und ist an einigen Grabstätten bereits feststellbar.



Abb. 5 und 6: Der Gartenfriedhof als Hundeklo

## 2. Die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“

Am 16. Februar 2011 wurde „Renaissance Gartenfriedhof“ als Gruppe im Heimatbund Niedersachsen (HBN) e.V. gegründet – im Folgenden als „**Gruppe RG**“ bezeichnet. Am 26. September 2011 erfolgte die Gründung eines eigenständigen Vereins – im Folgenden als „**RG**“ oder „**RG e.V.**“ bezeichnet –, dem seitens der zuständigen Finanzbehörde Gemeinnützigkeit zugewilligt wurde. Anlass für die Gründung war der Wille engagierter Bürger, die fortdauernde Missnutzung zu thematisieren, ihr Einhalt zu gebieten und sich für einen würdevolleren Umgang mit dem Denkmal Gartenfriedhof einzusetzen (s. Satzung des Vereins – Kapitel II, Vorbemerkung).

Sowohl die „Gruppe RG“ als auch der eigenständige Verein „RG“ hatten zunächst fünf Vorstandsmitglieder:

- Dieter Zinßer (Vorsitzender)
- Ingeborg Rupprecht (Stellv. Vorsitzende)
- Henning Voges (Stellv. Vorsitzender)
- Günther Rupprecht (Schatzmeister)
- Dr. Karl-Ernst Fichter (Schriftführer)

Am 12. April 2012 beendete Vorstandsmitglied Henning Voges seine Mitarbeit. Von dem Zeitpunkt an gehörten dem Vorstand nur noch vier Mitglieder an. Die Anzahl der *Vereinsmitglieder* lag im gesamten Zeitraum bei rund 50. RG e.V. war fast genau vier Jahre lang tätig; rechnet man die Zeit als Gruppe im HBN hinzu, so beträgt die Gesamtzeit knapp fünf Jahre.

Die Arbeit der Initiative war vielschichtig:

- Im Mittelpunkt standen die Gewinnung von **Patent** für Grabstätten und die Organisation von Patenschaftsfeiern (s. Kap. II.2).



- **Patenschaftsfeiern** und **Kunstaktionen** (s. Kap. II.3) sollten dazu beitragen, für den Gartenfriedhof eine größere Aufmerksamkeit zu erreichen.
- Mitglieder und Freunde von RG führten gemeinsame **Arbeiten** und Aktionen auf dem Gartenfriedhof durch, wie z.B. Reinigung des Friedhofs von Unrat, Beseitigung von Bewuchs auf Grabplatten (begleitet von Fachleuten der Denkmalpflege; s. Abb. 10, S. 24), Setzen von Blumenzwiebeln, Kerzenaktionen in der dunklen Jahreszeit („Der Gartenfriedhof leuchtet.“; s. Abb. 15, S. 31).
- Mitwirkung bei denkmalerhaltenden **Aktionen** sowie bei dem mit Mitteln des Bundes geförderten Projekt „Wo sie ruhen ...“ (s. Kap. II.3)
- Vorstandsmitglieder veranstalteten **Führungen** mit unterschiedlichen Gruppen über den Gartenfriedhof. Sie wirkten ferner mit bei historischen Führungen anderer Organisationen.
- Mitwirkung an Tagen des „**Offenen Denkmals**“ gemeinsam mit der Kirchengemeinde
- Bekanntmachung des Gartenfriedhofs in **Vorträgen** und auf **Tagungen, Besuche** von anderen Städten mit historischen Friedhöfen und Erörterungen mit den Verantwortlichen dort

Das Engagement von RG erfolgte auf der Grundlage einer aktuell angefertigten, von RG mit initiierten Denkmalpflegerischen Zielplanung und in ständigem Dialog mit den zuständigen Verantwortlichen der Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover. Weitere Dialogpartner waren Kommunalpolitiker in Rat und Bezirksrat, die Ev. Kirchengemeinde St. Marien („Gartenkirche“), Klosterkammer, Landeseinrichtungen für Denkmalpflege sowie zahlreiche Sachverständige aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung.

Nachdem auf der Mitgliederversammlung am 10. September 2015 kein neuer Vorstand gewählt werden konnte und der alte Vorstand zur Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand, wurde die Auflösung des Vereins ohne Gegenstimme bei einer Enthaltung beschlossen. Die vier Vorstandsmitglieder wurden einstimmig zu Liquidatoren gewählt. Die Liquidationsphase wurde am 15. September notariell eingeleitet.

Im folgenden Kapitel II wird aufgezeigt, was in den zurückliegenden Jahren erreicht wurde und was nicht erreicht werden konnte. Maßstab des Handelns von RG war der Vereinszweck, so wie er in der Satzung vom 29. September 2011 festgelegt wurde.



## II. Die Bilanz

### Vorbemerkung

Zum Vereinszweck ist in § 2 (2) der Satzung vom 29. September 2011 festgehalten:

*„Der Verein ‚Renaissance Gartenfriedhof‘ verfolgt das Ziel, die stadtgeschichtliche, kunsthistorische und gartenarchitektonische Bedeutung der Anlage Gartenfriedhof wieder stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. [... Er] will folgendes erreichen:*

- a) *Generelle Aufwertung der seit Jahren vernachlässigten Anlage, die der historischen Bedeutung und der Würde des Ortes gerecht wird (gärtnerische Gestaltung, Begrünung, Wege)*
- b) *Erhaltung und Restaurierung der Grabdenkmäler, Übernahme von Patenschaften für einzelne Grabstätten*
- c) *Kulturelle Nutzung des Gartenfriedhofs, z.B. durch Erinnerungsarbeit (Würdigung dort Bestatteter), Lesungen, Konzerte oder szenische Darstellungen“*

### 1. Satzungsziel „Generelle Aufwertung“. Dadurch Eingrenzung der überstrapazierenden Missnutzung.

#### Aufgabenstellung

Strategisches Ziel der Initiative war es, der zunehmenden Verwahrlosung des Gartenfriedhofs durch eine täglich präsente Drogen- und Trinkerszene durch Aufwertung des Areals Einhalt zu gebieten. Eine gepflegte, erneuerte Anlage würde, so die Idee, zu würdevollem Umgang beitragen, auch durch jene Personen, die sie ständig überstrapazieren – durch Alkoholexzesse und Lärmen, wildes Urinieren, Beschädigung der Grabmäler, Zertrampeln der Grünflächen, Herumjagen ihrer Hunde, Zurücklassen von Müll.

Das Erreichen eines solchen Ziels ist nur im Benehmen mit der Landeshauptstadt Hannover (LHH), als Eigentümerin der Grünfläche Gartenfriedhof, möglich und mit zahlreichen einflussreichen Verbündeten. Von vorne herein war der Initiative klar, dass mit der Aufwertung des Gartenfriedhofs eine Änderung des Status‘ „Grünfläche“ verbunden sein und eine besondere Ordnung für dieses denkmalgeschützte historische Areal gelten müsse – so wie dies auch für andere herausgehobene Grün- und Parkanlagen der Stadt der Fall ist. Als Beispiele seien der Maschpark und der Stadtpark in Hannover genannt, für deren Nutzung klare Regeln gelten. Davon galt es, die Stadt zu überzeugen mit Hilfe eines kompetenten Unterstützerkreises.

#### 1.1 Die ersten acht Monate – als Gruppe im Heimatbund Niedersachsen (HBN) e.V.

**Ansprechpartner in der Verwaltung: Fachbereich Umwelt und Stadtgrün (vormals: Grünflächenamt) sowie das Stadtbezirksmanagement Hannover-Mitte**

Bereits am 21. März 2011, wenige Wochen nach ihrer Gründung, fand ein Gespräch der Gruppe RG mit dem für Grünflächen zuständigen **Fachbereich Umwelt und Stadtgrün** der Landeshauptstadt Hannover statt (im Folgenden **U+S** genannt). Das Anliegen der Gruppe RG, eine Aufwertung des Gartenfriedhofs, wurde von der Grünflächenverwaltung grundsätzlich begrüßt – eine Verdrängung der Trinker- und Drogenszene auf dem Gartenfriedhof komme aber nicht infrage. Vielmehr setze die Stadt auf einen moderierten Prozess, um die unterschiedlichen Interessen von Anliegern und Besu-

chern des Gartenfriedhofs auf der einen Seite und den Angehörigen der Trinker- und Drogenszene auf der anderen Seite (in der Verwaltungsterminologie „NutzerInnen“ genannt) in Einklang zu bringen. Ziel der Stadt sei es, zu einer für alle vertretbaren Lösung zu gelangen. Diese Position wurde von der zuständigen **Stadtbezirksmanagerin** in einem Folgegespräch am 4. April nachdrücklich unterstrichen.

Zu diesem Zeitpunkt war bereits eine Studie der diakonischen Einrichtung **Karl-Lemmermann-Haus** e.V. in Arbeit, in der das Nutzerverhalten durch Vor-Ort-Beobachtung evaluiert und Maßnahmen für ein weitgehend störungsfreies Miteinander von Nutzern und Besuchern vorgeschlagen werden sollten. Am 13. April 2011 erhielt die Gruppe RG von einer Vertreterin des Lemmermann-Hauses und städtischen Bediensteten nähere Informationen zu dieser Studie, insbesondere über das zugrunde gelegte Evaluationsinstrumentarium. Die Haltung der Stadt – und des Lemmermann-Hauses – „Keine Verdrängung der Nutzergruppe!“ wurde dabei nochmals unterstrichen.

Am 15. Juni konnte die Gruppe RG ein ca. halbstündiges Gespräch mit dem damaligen **Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover**, Stephan Weil, führen. Auch dieser erteilte einer „Vertreibung“ der Nutzer sowie einer für den Gartenfriedhof geltenden besonderen Ordnung eine klare Absage – so auch einer vom Ersten Stadtrat, Hans Mönninghoff, zuvor in die Diskussion gebrachten „abgeschwächten Friedhofssatzung“. Er sicherte jedoch der Gruppe RG umfassende Unterstützung durch den Fachbereich U+S zu und stellte Maßnahmen in Aussicht, die der Verschönerung und Aufwertung des Areals dienen. Von U+S wurde am 26. Juni ergänzend darauf hingewiesen, dass für die Umsetzung solcher Maßnahmen angesichts der angespannten Finanzsituation der Stadt Spendenmittel erforderlich seien, die seitens der Gruppe akquiriert werden sollten. Öffentliche Mittel stünden nur begrenzt zur Verfügung.

#### **Sozialwissenschaftliche Studie des Karl-Lemmermann-Hauses stellt fest: Unterschiedliche Interessen von Nutzern und Anwohnern – „Bankkonzept“ soll Abhilfe schaffen.**

Am 20. Juni 2011 wurden dem **Bezirksrat Hannover-Mitte** die Ergebnisse der Lemmermann-Studie präsentiert: Der nahezu vollständig anwesende Vorstand der Gruppe RG nahm die Ausführungen der Vertreter des Lemmermann-Hauses und die wohlwollende Zustimmung der Mehrheitsfraktionen im Bezirksrat schweigend zur Kenntnis. Allein der ebenfalls anwesende – und wohl um die Realität auf dem Gartenfriedhof Bescheid wissende – Pressevertreter meinte, dass Anwohner und die engagierten Bürgerinnen und Bürger der Initiative RG diesen „wirklichkeitsfremden Auftritt“ eher als entmutigenden Affront empfinden müssen. Der Gruppe RG wurde die Studie erst nach wiederholtem Nachfragen am 27. Juni als E-Mail-Anhang zugesandt.

Zentrales Ergebnis der Studie war, als Erfolg versprechende Maßnahme die Neuordnung von drei Bänken zu bewerkstelligen (in der Studie „Bankkonzept“ genannt), wodurch der Treffpunkt der Nutzergruppe vom Zentrum des Friedhofs (nahe dem Spielplatz) und entlang der Arnswaldtstraße an den westlichen Rand (zur Warmbüchenstraße) verlagert werden sollte. Seinerzeit handelte es sich noch um „nur“ eine Gruppe. Das Bankkonzept wurde der Gruppe RG und interessierten Anwohnern durch eine Mitarbeiterin des Lemmermann-Hauses am 2. September 2011 vor Ort erläutert.

Die Gruppe RG hielt die Neuordnung der Bänke für einen, wenn auch kleinen, Schritt in die richtige Richtung. Sie hielt es jedoch für zwingend, dass dies Auswirkungen auf die Anordnung der anderen Sitzgelegenheiten auf dem Gartenfriedhof haben müsse. Vor allem müsse sich die so „verlagerte“ Nutzergruppe an elementare Regeln halten, wie Einhaltung der Anleinplicht für Hunde, Beachtung gewisser Lärmgrenzen, respektvoller Umgang mit den denkmalgeschützten Grabmälern, Müllvermeidung und -entsorgung. Die Umsetzung der drei Bänke wurde für Oktober 2011 angekündigt.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Tatsächlich erfolgte die Neuordnung der Bänke im Januar 2012, also ein halbes Jahr nachdem die Studie der Öffentlichkeit vorgestellt worden war.

## 1.2 Ab Oktober 2011 – als Renaissance Gartenfriedhof e.V. Das Jahr 2012

### Einbeziehung der kommunalen Denkmalpflege. Ein Zielkonzept für den Gartenfriedhof soll her.

Am 18. Oktober 2011 – die „Gruppe RG“ war inzwischen nicht mehr Mitglied des HBN e.V., sondern eigenständiger Verein, im Folgenden „RG“ genannt – gab es erstmalig ein Gespräch mit Vertretern der Landeshauptstadt Hannover (LHH), an dem auch die **Kommunale Denkmalpflege**, angesiedelt im Fachbereich Planen und Stadtentwicklung, beteiligt war. In dem Gespräch wies RG darauf hin, dass sich bereits etliche Institutionen und Privatpersonen bereitgefunden hatten, für Maßnahmen auf dem Gartenfriedhof Spenden zur Verfügung zu stellen (Ahlers pro arte, Ärzteversorgung Niedersachsen u.a.). Diese möchten naturgemäß vorher von der Stadt wissen, wofür ihre Spendenmittel eingesetzt werden können. Hierfür sei die Erarbeitung eines „Entwicklungskonzepts für den Gartenfriedhof“ notwendig.<sup>3</sup>

Die Vertreter der LHH machten deutlich, dass auch sie ein solches Konzept, im Fachjargon „Parkpflegewerk“ genannt, als Ergänzung der Lemmermann-Studie für sinnvoll hielten. Seine Erstellung dürfte jedoch eine erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Somit könne man zum jetzigen Zeitpunkt nicht wissen, welche finanzwirksamen Maßnahmen auf dem Gartenfriedhof mit welcher Priorität ergriffen werden sollten. In der Besprechung wurde zudem darüber informiert, dass sich die Neuordnung der Bänke gemäß Bankkonzept verzögere.

Während einer Feier anlässlich der Übernahme von Patenschaften für Grabstätten am 10. Dezember 2011 nannte der **Erste Stadtrat der LHH**, Hans Mönninghoff, erstmals eine zeitliche Perspektive für ein Parkpflegewerk: Er stellte die Erarbeitung eines entsprechenden Konzepts für den Gartenfriedhof für den Sommer 2012 in Aussicht.<sup>4</sup> Die hierfür erforderlichen Finanzmittel müssten allerdings von RG bereitgestellt werden. Eine Ausschreibung, wer mit der Erarbeitung des Konzepts betraut wird, könnte bereits im Januar 2012 erfolgen.

Ein ausführliches Gespräch mit U+S, der kommunalen Denkmalpflege und der Bezirksmanagerin hierzu fand am 16. Januar 2012 statt. Dabei wurde von den Vertretern der Stadt die Absicht bekräftigt, das Parkpflegewerk zügig erarbeiten zu lassen. RG wurde eine Mitbeteiligung bereits im Vorfeld zugesagt.

### Das Bankkonzept wird umgesetzt – und zeigt nicht die erhoffte Wirkung.

Im Januar 2012 wurde das **Bankkonzept** umgesetzt. Schon bald stellte sich allerdings heraus, dass die Nutzergruppe der Neuordnung der Bänke nur zögerlich oder gar nicht folgte: Der Hauptaufenthaltsort der Nutzergruppe befand sich erneut überwiegend entlang der Arnswaldtstraße und damit wieder in der Nähe zum Spielplatz.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Ähnliches war im Übrigen bereits in einem Entschließungsantrag der Ratsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 17.01.2011 gefordert worden: „[...] Die Verwaltung wird [...] beauftragt, ein Konzept zu erstellen, wie eine zukünftige Entwicklung von ehemaligen Friedhöfen in der Innenstadt, wie dem St. Nikolai-Friedhof, dem Neustädter Friedhof und dem Gartenfriedhof, aussehen könnte, die der aktuellen Nutzung des Areals als öffentliche Grünanlage durch unterschiedliche Personengruppen und zugleich der historischen Bedeutung und der Würde des Ortes gerecht wird.“ Dieser Antrag wurde mit der Studie des Lemmermann-Hauses umgesetzt.

<sup>4</sup> Das Konzept wurde erst Ende Januar 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt; RG erhielt es Mitte April 2013.

<sup>5</sup> Zu diesem Zeitpunkt gab es immer noch lediglich *eine* Nutzergruppe. Ab Frühjahr 2012 kamen dann weitere Personen(gruppen) hinzu, sodass die Idee „Bankkonzept“ völlig ad absurdum geführt wurde.



**Nach vier Monaten: Die Ausschreibung für das Zielkonzept ist erfolgt – zur Überraschung von RG. Die Auftragsvergabe erfolgt umgehend.**

Im Februar 2012 nimmt die **Vorbereitung des Parkpflegewerks** Gestalt an: RG wird der *fertige Ausschreibungstext* vom 7. Februar zur Kenntnis gegeben – entgegen den Absprachen ohne Gelegenheit zu einer *Vorab*-Stellungnahme, mit der Änderungswünsche hätten berücksichtigt werden können. RG nimmt dennoch ausführlich und kritisch Stellung, wohl wissend, dass seine Einwände ins Leere laufen, denn die Ausschreibung war ja bereits veröffentlicht: Es werde, so RG, dem Aspekt „Garten-*denkmal*“ (Grünfläche) gegenüber dem „*Baudenkmal*“ ein zu hoher Stellenwert eingeräumt, die Beeinträchtigungen durch überstrapazierende Nutzung und Möglichkeiten einer Eindämmung würden nicht thematisiert, auch nicht dass ein besonderes Regelwerk Abhilfe schaffen könnte. Ideen und Initiativen von RG würden nicht einmal erwähnt.

Am 27. März 2012 wurde seitens RG und U+S bekräftigt, die Arbeit am Parkpflegewerk nunmehr zügig und konstruktiv voranzutreiben. Ein entsprechender Auftrag der Stadt ging an das Ingenieurbüro von Hoeren und Hantke; die Kosten hierfür wurden wider Erwarten komplett von der Stadt übernommen. Die von RG inzwischen dafür eingeworbenen Mittel in Höhe von rund 10.000 € konnten somit für Umsetzungsmaßnahmen verausgabt werden. Seitens U+S wurde RG eine ständige Ansprechpartnerin zur Seite gestellt; dem Vernehmen nach wünschte der Oberbürgermeister, kontinuierlich über den Fortgang der Arbeiten unterrichtet zu werden.

**Die Wenger-Stiftung kommt ins Spiel – ein Glücksfall. Die Stadt bremst zunächst.**

Am 3. April 2012 fand ein Gespräch von RG mit dem Vorstandsmitglied der **Wenger-Stiftung für Denkmalpflege**, Dr. Peter Königfeld, statt, was kurz danach zu der schriftlich bekundeten Absicht der Stiftung führte, die „wertvollen Aktivitäten“ von RG finanziell zu unterstützen. Die Stiftung erklärte sich bereit zu einer „Finanzierung eines fortschreibbaren Pflegeplans für die ca. 350 Grabsteine [...] als Grundlage für weitere Erhaltungsmaßnahmen“. Zudem bekundete sie ihre Bereitschaft „zur Übernahme gezielter Patenschaften mit Durchführung der notwendigen Pflegemaßnahmen“.

Am 15. Mai fand eine weitere Besprechung mit U+S statt, die nunmehr turnusmäßig abgehalten werden sollten. Daran nahm auch Herr Dr. Königfeld für den Vorstand der Wenger-Stiftung teil. Die Vertreter der Stadt begrüßten das Engagement der Stiftung „ausdrücklich“. Um den Rahmen für ein finanzielles Engagement abschätzen zu können, wurde U+S nach einer Größenordnung für erforderliche Konservierungs- und Restaurierungskosten *aller* Grabmäler gefragt. Nach kurzer Überlegung wurde ein Betrag von insgesamt 25.000 € genannt – nach dem Verständnis des anwesenden Sachverständigen eine unrealistisch niedrige Summe. Diese Fehleinschätzung konnte bereits als Indiz dafür gewertet werden, dass das Verständnis der Vertreterinnen von U+S, also der städtischen Grünflächenbehörde, für das Thema „Denkmal“ nicht sonderlich ausgeprägt zu sein schien.<sup>6</sup> In der Besprechung wurde zudem – unverständlicherweise – deutlich, dass U+S eine zeitliche Verschiebung des Beginns der Konservierungsarbeiten in die 2. Jahreshälfte wünscht. Als Grund wurde der hohe Arbeitsanfall in der Behörde genannt.

**Frühjahr und Sommer 2012 ziehen weitere Nutzergruppen an. Die Situation verschärft sich – die Stadt sieht das nicht so.**

In der Besprechung am 15. Mai 2012 wurde auch ein knapper Sachstandsbericht über den Fortgang der Arbeiten am Parkpflegewerk gegeben. Bei der Gelegenheit verdeutlichten die Vertreterinnen von U+S, dass Beschwerdeschreiben von Anwohnern der Arnswaldstraße über die Zustände auf dem Gartenfriedhof „grundsätzlich nicht [mehr] beantwortet“ werden. Die Beschwerden resultierten aus der Tatsache, dass sich im Laufe des Frühjahrs die Situation auf dem Gartenfriedhof deutlich ver-

---

<sup>6</sup> Seitens der Wenger-Stiftung wurde übrigens im Verlauf von drei Jahren ein Vielfaches investiert.

schärft hatte. Weitere Nutzergruppen waren hinzugekommen; ohne Beeinträchtigungen war an den meisten Tagen nur noch der diagonale Weg von der Kirche zur Ecke Warmbüchen-/Arnswaldtstraße zu benutzen. Die Stadt konnte eine solche Zuspitzung nicht erkennen.

Am 3. Juli 2012 fand eine Vor-Ort-Besichtigung der kommunalen Denkmalpflege mit dem Gutachter Andreas von Hoeren und dem Vorstandsmitglied der Wenger-Stiftung statt. Dem ging eine Besprechung im Fachbereich U+S unter Beteiligung von RG voraus. Ein Protokoll über die Besprechung gab es nicht. Die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ) berichtete am 25. Juli über das von der Stadt in Auftrag gegebene „Konzept gegen Gelage“. Gemeint war das Parkpflegewerk, das inzwischen „Denkmalpflegerische Zielplanung“ genannt wurde.

Das nächste turnusmäßige Gespräch mit U+S fand am 5. September 2012 statt, an dem auf Anregung von RG auch der Gutachter von Hoeren teilnahm. RG legte Wert darauf, dass die Denkmalpflegerische Zielplanung nach ihrer Fertigstellung auf Einladung der Stadt *öffentlich* vorgestellt wird. Als Termin war der 1. November 2012 avisiert. Fünf Tage zuvor wurde der Termin ohne *konkrete* Angabe von Gründen („Abstimmungsprobleme“) abgesagt.<sup>7</sup> Inzwischen hatte U+S auf Betreiben der Wenger-Stiftung eine Begutachtung der *Grabmäler* an **Diplom-Restauratorin Madelaine Pfeffer** in Auftrag gegeben.

Aufgrund der Zuspitzung der Situation auf dem Gartenfriedhof berichtete RG auf der Sitzung am 5. September 2012 von einer Unterredung mit dem **Sozialdezernenten der LHH** – die im Übrigen weitgehend ergebnislos war: Der Sozialdezernent begrüßte die Bemühungen von RG, gab einer Entschärfung der Situation aber kaum Chancen.

### **1.3 Das Jahr 2013: Die Denkmalpflegerische Zielplanung wird vorgestellt; die Situation auf dem Gartenfriedhof spitzt sich weiter zu; RG legt Positionspapier vor**

**Die Zielplanung wird endlich der Öffentlichkeit präsentiert. Stellungnahme von RG läuft auch diesmal ins Leere.**

Am 23. Januar 2013 wurde das Zielkonzept im Gemeindesaal der Ev.-luth. Gartenkirchengemeinde St. Marien der Öffentlichkeit vor ca. 60 Zuhörern präsentiert. Die HAZ berichtete am folgenden Tag ausführlich unter der Überschrift „Gartenfriedhof wird generalüberholt.“ RG formulierte Kritik: Die vorgestellten Planungen und Maßnahmen seien zu allgemein und wenig konkret. Die zeitliche Umsetzung einzelner Maßnahmen und deren Finanzierung würden nicht deutlich, so etwa welcher Teil des Konzeptes wann und mit welchem Finanzbedarf umgesetzt werden kann oder soll. Am 17. April – ein Vierteljahr nach seiner Vorstellung – wurde das Denkmalpflegerische Zielkonzept RG auf mehrfaches Nachfragen zur Kenntnisnahme gegeben, als Papierfassung und als CD. Erst jetzt konnte RG detailliert Stellung nehmen – was ohne Auswirkung blieb.

Aufgrund der Zuspitzung der Situation auf dem Gartenfriedhof insbesondere im Frühjahr und Sommer 2012 hatte sich RG entschlossen, ein **Positionspapier zur Zukunft des denkmalgeschützten Gartenfriedhofs** (Januar 2013) zu verfassen, in dem bestimmte Verhaltensregeln für Nutzer und Passanten als Mindestvoraussetzung dafür formuliert wurden, einen halbwegs würdevollen Umgang auf und mit dem Areal zu gewährleisten. Gefordert wurde „eine Veränderung des Status‘ des Gartenfriedhofs“, der *mehr* sei als nur eine Grünfläche. Ein besonderes Regelwerk sei erforderlich, „um das Kulturgut Gartenfriedhof als Garten- und als Baudenkmal zu schützen“. Zudem handele es sich um einen „Friedhof und Ruhestätte“, was per se ein Mindestmaß an würdevollem Verhalten erfordere. Damit machte RG erstmalig konkret deutlich, wie eine besondere Ordnung in Grundzügen aussehen könnte – wenn es schon von der Stadt in dieser Angelegenheit keinerlei Reaktion gäbe.

---

<sup>7</sup> Die Veranstaltung fand schließlich am 23.1.2013 statt.

Das Papier wurde mit einem persönlich gefassten Schreiben an den Ersten Stadtrat der LHH gesandt. Zurück kam eine von U+S formulierte allgemeine, unbefriedigende, nichtssagende, allerdings vom Ersten Stadtrat unterzeichnete Standardantwort: „Auf die von Ihnen konkret geäußerten Vorwürfe und Vorschläge möchte ich [...] nicht detailliert eingehen. [...] Dass es [...] zu Zielkonflikten kommen kann, haben alle Beteiligten [...] erfahren und auf Lösungen hingearbeitet.“

### **Das Positionspapier von RG wird von der LHH ignoriert. Und die Paten? Ein Patentreffen gibt Anstöße.**

Aufgrund der Tatsache, dass das RG-Positionspapier seitens der LHH nicht zur Kenntnis genommen wurde, wurde Unterstützung auf anderer Ebene gesucht. Dabei war ein Ziel, den **Paten für Grabstätten** zu verdeutlichen, dass das, wofür sie sich, auch *finanziell*, engagieren – nämlich für „ihre“ Grabstätte – durch nahezu tägliche Missnutzung gefährdet, mithin ihr Engagement ad absurdum geführt würde. Es wurde ein **Patentreffen** vorbereitet, das am 19. April 2013 in den Räumen der „meravis“ Wohnungsbau und Immobilien GmbH stattfand – in Gegenwart des hannoverschen Bürgermeisters Bernd Strauch und von Prof. Dr. Reiner Sörries, Direktor des Museums für Sepulkralkultur, Kassel, der einen Eröffnungsvortrag über historische Friedhöfe hielt. U+S war der Einladung nicht gefolgt.

Folgende Ideen gegen Missnutzung wurden von dem Treffen festgehalten: Stärkere Betonung als „geschützter Raum“. So könnten Ein- und Ausgänge verengt bzw. erschwert werden, etwa durch sich selbst schließende Tore. Die Wege könnten so gestaltet werden, dass eine Durchquerung mit Fahrrädern erschwert wird. Es könnte auf eine Nutzung durch mehr *Passanten* hingewirkt werden. Schulklassen könnten dort anschaulich Stadtgeschichte lernen. Es könnte auf dem Gelände offensiv Kultur- und Bildungsarbeit betrieben werden. Auch könnte der Friedhof stärker in Aktivitäten der Gartenkirche und der Kirchengemeinde einbezogen werden.

### **Der Gartenfriedhof erfährt Aufwertung durch bundesweite Aufmerksamkeit.**

Im Herbst 2013 erfuhr der Gartenfriedhof Hannover eine bemerkenswerte Aufwertung: Er war, insbesondere aufgrund der Aktivitäten von RG, als einziger Friedhof in Niedersachsen in das von der Staatsministerin für Kultur und Medien geförderte bundesweite Projekt „**Wo sie ruhen – Historische Friedhöfe in Deutschland**“ einbezogen worden (s. Abschnitt 3). Die ehemalige Leiterin des Kulturbüros Hannover wurde von der Stadt in Abstimmung mit der Koordinatorin des Projekts (Firma HORTEC – Büro für Freiraumplanung, Berlin) gebeten, Texte zu ausgewählten Grabstätten zu verfassen, die Besucher sich per App herunterladen und anhören können sollen. Entgegen seinen Wünschen wurde RG weder an der Auswahl der Grabstätten noch an der Texterstellung beteiligt. Versuche, ein Gespräch mit der Verfasserin der Texte zu vereinbaren, blieben erfolglos.

Dem vorausgegangen war eine Abstimmung mit dem ehemaligen Direktor des Historischen Museums und des Kestner-Museums, Dr. **Waldemar R. Röhrbein** († 2014), der RG mehrfach bei seinen Aktivitäten beriet. Auf Wunsch von RG hatte er eine Liste derjenigen Grabstätten erstellt, die von besonderer Bedeutung sind und daher bei dem Projekt berücksichtigt werden sollten. Inwieweit das durch die Verfasserin der Texte erfolgte, wurde nicht kommuniziert.

### **Erste Schritte zur Umsetzung der Denkmalpflegerischen Zielplanung: Der Spielplatz, ein Weg und ein Platz werden von Oktober 2013 bis Mai 2014 erneuert.**

Im selben Zeitraum, also rund ein  $\frac{3}{4}$  Jahr nach ihrer Präsentation, gab es Hinweise seitens der Stadt, welche **Umsetzungsmaßnahmen** der Denkmalpflegerischen Zielplanung in Angriff genommen werden können. Hierfür wurde ein Finanzbedarf in Höhe von 28.500 € veranschlagt. RG war es inzwischen gelungen, Spendenmittel in dieser Höhe zu akquirieren (Stiftung Ahlers pro arte, VGH, Ärzterversorgung Niedersachsen u.a.). Zuvor bereits hatte die Volksbank Hannover 2.000 € für den Wegebau gespendet und die Spendenübergabe medienwirksam inszeniert.



Am 17. Oktober 2013 wurde mit der **Neugestaltung des Spielplatzes** begonnen, Anfang November auch mit dem **Bau des Weges** vom Eingang Arnswaldtstraße zur Kirche. In einem Gespräch mit U+S am 1. November konnte allerdings nicht mitgeteilt werden, wann weitere Umsetzungsschritte zur Abarbeitung der Zielplanung eingeleitet werden können. RG hatte inzwischen Zusagen über Spenden in Höhe von insgesamt 29.500 €. Weitere potentielle Spender „standen in den Startlöchern“. Wenige Tage vor Jahresende, am 27. Dezember 2013, waren die Erneuerung des Spielplatzes und des Weges vollendet. Auf die Neugestaltung des **Platzes am Kestner-Grab** musste noch bis zum 19. Mai 2014 gewartet werden.

**Die Landesebene: Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege (NLD) zeigt Wohlwollen. Der Niedersächsische Heimatbund (NHB) wird Verbündeter – wenn auch ein „zahnlöser“, wie sich bald herausstellt.**

Am 25. Oktober 2013 fand ein Gespräch mit einem weiteren potentiellen Unterstützer der Initiative von RG statt – dem **Niedersächsischen Heimatbund (NHB)**. Anlass waren die Ausführungen des NHB zu den beklagenswerten Zuständen auf dem Gartenfriedhof in seiner „Roten Mappe“ und die – für wenig hilfreich gehaltene – Antwort der Niedersächsischen Landesregierung darauf in der „Weißen Mappe“: Die Landesregierung verwies in ihrer Antwort lediglich auf die Zuständigkeit der *Stadt* für den Gartenfriedhof, das Land hätte damit nichts zu tun. In dem Gespräch wurde deutlich, dass sich der NHB den Intentionen von RG uneingeschränkt anschließt.

Für eine künftige Zusammenarbeit wurde Folgendes ins Auge gefasst: NHB und RG werden gemeinsam unter Beteiligung des **Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege (NLD)** eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Friedhofskultur“ im Sommer 2014 vorbereiten. Themenschwerpunkte von Auftakt- und Folgeveranstaltungen könnten sein: Historische Friedhöfe, Bestattungs- und Friedhofskulturen, soziale Aspekte u.a. Weitere Termine von NHB und RG unter Einbeziehung des NLD wurden vereinbart. Am 1. Januar 2014 trat RG dem NHB als Mitglied bei.

RG hatte sich im Übrigen bereits frühzeitig an das **NLD** mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Es fanden mehrere informative Gespräche statt, aus denen hervorging, dass das Landesamt die Aktivitäten von RG vorbehaltlos – wenn auch nur ideell – unterstützt. Zu einer direkten Einwirkung auf die Stadt etwa mit dem Ziel, die fortdauernde Missnutzung einzugrenzen, sah sich das NLD nicht in der Lage: Als Landesbehörde, die für ganz Niedersachsen zuständig ist, kann es nicht in kommunale Angelegenheiten eingreifen. So blieb es bei eher allgemein gehaltenen Ratschlägen und Hinweisen, etwa auf das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz, auf die besondere historische und überregionale Bedeutung des Gartenfriedhofs und: Bei den Verantwortlichen in Kommunalpolitik und Verwaltung könnte umso eher die Bereitschaft geschaffen werden, gegen die Missnutzung vorzugehen, je höher sie die Bedeutung des Areals einzuschätzen in der Lage sind (Dichte, Qualität und Kunstfertigkeit der Grabmäler, Rang und Renommee der dort bestatteten Persönlichkeiten für die Stadt).

#### **1.4 Das Jahr 2014 – weiteres vergebliches Bemühen um Eingrenzung der Missnutzung**

**... gegenüber der Verwaltungsspitze der Stadt, auch mithilfe der Paten – was gründlich schief geht**

Am 27. Januar 2014 fand ein ca. 10-minütiges Gespräch von RG mit der neuen Ersten Stadträtin, Sabine Tegtmeyer-Dette, statt. Auch **Frau Erste Stadträtin** zeigte sich unbeeindruckt von der Forderung, der Missnutzung Einhalt zu gebieten. Vereinbart wurde ein weiterer Termin am 26. Februar, auf dem die Einrichtung eines Runden Tisches beschlossen wurde, der aber nur einmal, am 13. Juni 2014, ergebnislos zusammentrat. Der Grund: Eine von RG für erforderlich gehaltene Beteiligung der kommunalen Denkmalpflege am Runden Tisch wurde seitens der Stadt kategorisch abgelehnt.

Zuvor war – initiiert durch RG – ein **Schreiben der Paten an den Oberbürgermeister** der LHH gegangen. In diesem Schreiben brachten die Paten ihre Sorge zum Ausdruck, „dass die überstrapazierende und missbräuchliche Nutzung des denkmalgeschützten Areals durch die Drogenszene und Trinkergruppen weiterhin erfolgt und sich in letzter Zeit noch verschärft.“ Bereits jetzt könne man sehen, „dass kostenträchtige Arbeiten an den Grabstätten zunichte gemacht werden [...]“. Die Paten warfen die Frage auf, ob ihr „bürgerschaftliches Engagement [...] vor diesem Hintergrund noch Sinn macht.“ Es sei „nicht zu verantworten, Zeit und Geld in Maßnahmen zu investieren, die letztendlich ohne positive Wirkung bleiben müssen.“

Eine Antwort des Oberbürgermeisters darauf gab es lediglich in Einzelfällen – wenn es sie gab, handelte es sich um einen Standardtext aus der Feder von U+S. Die von den Paten geschilderten Missstände wurden schlicht als übertrieben oder unwahr bezeichnet. So heißt es in dem standardisierten Antwortschreiben, unterzeichnet von der Dezernentin: „Nach der Befragung vieler auf dem Gartenfriedhof tätigen Organe [...] stellt sich mir die Sachlage jedoch anders dar als in Ihrem Schreiben. Sowohl die Polizei und die ParkrangerInnen [...] haben mir eine ruhige und entspannte Lage geschildert. Auch gab es keine Beschwerden anderer BürgerInnen.“ Ein solches Antwortschreiben und die Nicht-Beantwortung des Patenschreibens in den meisten Fällen wurden von RG als Affront gegenüber den Absendern angesehen.

Am 15. April 2014 wurde RG ein **Termin beim Oberbürgermeister** gewährt. Das Gespräch dauerte 45 Minuten, brachte aber keine neuen Erkenntnisse, außer der, dass dem Oberbürgermeister offenbar die Relevanz des Schreibens der Paten und die Relevanz der Paten *selbst* nicht deutlich genug gemacht worden waren. Der Vorschlag von RG für ein besonderes Regelwerk wurde nicht erörtert. Anlässlich dieses Gesprächs war von RG ein „**Manifest [...] zur Zukunft des denkmalgeschützten Gartenfriedhofs**“ erarbeitet worden, das sich auf die Ausführungen des **Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes (NDSchG)** vom 30. Mai 1978 berief und die Forderungen des Positionspapiers vom Januar 2013 bekräftigte. Damit wollte RG auch die Landesregierung in die Verantwortung nehmen, heißt es doch in § 19 (4) NDSchG: „Die oberste Denkmalschutzbehörde kann anstelle einer unteren Denkmalschutzbehörde [...] anordnen, dass das Landesamt für Denkmalpflege tätig [...] wird, wenn [...] Gefahr im Verzuge ist.“ RG sah diese Gefahr als gegeben an und insoweit Handlungsbedarf.

### ... mit Hilfe einer NHB-Tagung, dann aber ohne Hilfe des NHB

Am 10. Juli 2014 fand die **NHB-Tagung „Wohin wir gehen – Geschichte und Perspektiven der Bestattungskultur“** in den Räumen der VGH mit ca. 100 Teilnehmern statt. RG hatte Gelegenheit zu einem 30-minütigen Vortrag „Alte und aufgelassene Friedhöfe: Das Beispiel Gartenfriedhof Hannover“. Im Anschluss an die Tagung gab es eine Führung über den Gartenfriedhof unter Anleitung des Autors der Denkmalpflegerischen Zielplanung. Im Tagungsbeitrag von RG wurden auch die Missstände auf dem Areal klar verdeutlicht und mit Fotos unterfüttert.

Bei der Gelegenheit bemühte sich RG um Unterstützung der Tagungsteilnehmer und des NHB. Idee war die Abfassung eines **Resolutionstextes an die Niedersächsische Landesregierung** mit dem Ziel, dass *diese* im Rahmen ihrer Zuständigkeit für einen achtsamen und würdevollen Umgang mit denkmalgeschützten historischen Friedhöfen sorgt: Die LHH sollte seitens der Landesregierung aufgefordert werden – Stichwort: „Gefahr im Verzug“ –, eine „gesetzeskonforme Nutzung des Gartenfriedhofs“ (im Sinne des NDSchG) sicherzustellen. Diese Forderung wurde von den Teilnehmern einhellig befürwortet. Der NHB konnte sich aber letztendlich *nicht* dazu durchringen, die Resolution an die Landesregierung auch in seinem Namen zu verabschieden (Beschluss seiner Fachgruppe Denkmalpflege am 10.10.2014, an der als Gast ein Vertreter von RG teilnahm). Immerhin wurde ein Beitrag von RG über den Gartenfriedhof mit deutlichen Hinweisen auf die fortdauernde Missnutzung in der Zeitschrift „Friedhofskultur“ im Herbst 2014 veröffentlicht.

Während einer turnusmäßigen Besprechung mit U+S am 16. Juli 2014 beklagte dieser sich über die negative Darstellung des Verhaltens von U+S und der Situation auf dem Gartenfriedhof im Vortrag von RG während der NHB-Tagung. U+S sagte bei der Gelegenheit zu, darauf zu achten, dass die Parkranger entschiedener gegen die zerstörende Missnutzung durch täglich teilweise über 60 Nutzer vorgehen. Zugesagt wurde auch, das „Bankkonzept“ zu überdenken (nahezu alle Bänke wurden von den Nutzern seinerzeit in Beschlag genommen), ferner sollten die hässlichen Abfallkörbe durch andere ersetzt werden.<sup>8</sup> Erstmals wurde das Thema „Tore für den Gartenfriedhof“ angesprochen. Damit wurde eine Idee des Patentreffens aufgegriffen.

### ... gegenüber dem Bezirksrat Hannover-Mitte, was auch schief geht

Auf Anregung von RG brachte die Fraktion der CDU im Mai 2014 im Bezirksrat einen **Entschließungsantrag** ein, in dem die Verwaltung der Stadt gebeten werden sollte, zeitnah eine besondere Nutzungsordnung für den Gartenfriedhof Hannover zu erarbeiten und zu erlassen, in der ein würdevoller und respektvoller Umgang mit und auf dem Gartenfriedhof gefordert und geregelt wird. Hierfür wurden seitens der Fraktion konkrete und detaillierte Vorschläge unterbreitet und begründet. Der Antrag wurde ohne nähere Aussprache von den Mehrheitsfraktionen abgelehnt. Man blieb dabei: Kein Ausschluss bestimmter Gruppen von der Nutzung des Gartenfriedhofs. (Das Argument, die Nutzer schließen *Interessierte* von einem Besuch des Gartenfriedhofs aus, galt auch jetzt nicht.)

### ... gegenüber der Landesregierung mit Unterstützung der Teilnehmer an der NHB-Tagung – was verpufft. Eine angekündigte weitere Antwort der Landesregierung bleibt aus.

Nachdem der NHB beschlossen hatte, sich an der Resolution an die Landesregierung nicht zu beteiligen, wurde am 4. November 2014 von RG ein **Schreiben an den Niedersächsischen Ministerpräsidenten** (MP) verfasst. Darin wurde unter Bezug auf die Patenschaft, die der MP in seiner früheren Funktion als Oberbürgermeister der LHH für die Grabstätte Iffland übernommen hatte, deutlich gemacht, dass die „nachhaltige Schädigung des denkmalgeschützten Ensembles“ weiter ungehindert voranschreitet. RG habe dies „vor knapp 100 Teilnehmern einer Tagung des Niedersächsischen Heimatbundes im Juli 2014 verdeutlicht und über [seine] vergeblichen Versuche einer Aufwertung berichtet.“ „Wirksame Schutzmaßnahmen“ seien „von der Stadt Hannover bisher nicht ergriffen worden.“ RG sehe hierin „ein Versäumnis der gebotenen Unter-Schutz-Stellung dieses besonderen Ortes.“ Weiter hieß es: „Die Tagungsteilnehmer stimmten einer [von RG] vorgelegten Resolution einstimmig zu.“ Diese wurde dem Schreiben beigefügt, das mit der Bitte an den Ministerpräsidenten schloss, „alles in Ihrer Zuständigkeit Mögliche zu veranlassen, hier Abhilfe zu schaffen.“

Aus dem für Denkmalpflege zuständigen **Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur** kam per Datum 10.12.2014 ein – allgemein gehaltenes – Antwortschreiben: Auf knapp einer Seite wurden der Gartenfriedhof u.a. als „wichtigste Begräbnisstätte“ beschrieben und die „ehrvollen“ Bemühungen von RG gewürdigt. Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass der Gartenfriedhof „durch das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz geschützt ist“. *Das alles war eigentlich bekannt!* Auf Seite 2 war dann zu lesen: „Eine zukünftige Entwicklung vorzuschreiben oder das etwaige Entwickeln von Leitfäden oder Ähnliches geht über das NDSchG jedoch hinaus“. Es handele sich nicht um eine „allgemeine landesweite bedeutende Fragestellung“, das Land könne insoweit Kommunen keine „Hinweise in der Form eines Leitfadens“ erteilen. Im Übrigen sei, was die *ordnungsrechtliche* Situation betrifft, das Schreiben von RG an das zuständige **Ministerium für Inneres und Sport** weitergeleitet worden. Eine Antwort von dort gab es bis Anfang 2016 nicht.

### Eingeständnis des drohenden Scheiterns gegenüber den RG-Mitgliedern und den Freunden des Gartenfriedhofs.

---

<sup>8</sup> Das alles geschah bis Anfang 2016 nicht.



Viel Lob von vielen Seiten, aber wenig konkrete Unterstützung und kein Erfolg bei der Linderung der täglichen Missnutzung (im Gegenteil, die Situation verschärfte sich weiter) – all dies veranlasste RG im Oktober 2014, noch bevor das o.g. Schreiben an den Niedersächsischen Ministerpräsidenten verfasst wurde, zu einem **Schreiben an die Mitglieder und an die Freunde des Gartenfriedhofs**. Hierin wurde offen ein Scheitern festgestellt, was die Verhinderung der weiteren schleichenden Zerstörung des Gartenfriedhofs betrifft:

*„Wir haben, angefangen beim Oberbürgermeister, über dessen Stellvertreter bis hin zum Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, alles versucht, um auf diese Missstände aufmerksam zu machen und gemeinsam nach für alle verträglichen Lösungen zu suchen. Wir haben die kommunale Denkmalpflege, auch den für Soziales zuständigen Fachbereich gebeten, uns zu helfen. Wir haben uns an das Bezirksmanagement, an die Kommunalpolitik – Rat und Bezirksrat – gewandt, wir haben die Landesebene – Landesamt für Denkmalpflege und Niedersächsischer Heimatbund (NHB) – bemüht. Wir haben Vorträge gehalten und an Tagungen mitgewirkt, wir haben uns darüber informiert, wie andere Städte mit ihren historischen Friedhöfen umgehen.“ [...] Wir versuchen zurzeit, Unterstützung auf der nächst höheren Ebene zu erhalten: Wir wollen das Land Niedersachsen mit einer Resolution auffordern, die Stadt Hannover zu einem angemessenen Umgang mit dem denkmalgeschützten Gartenfriedhof zu ermahnen (wie es der NHB im Übrigen bereits 2013 getan hat). Wir wollen weiterhin versuchen herauszufinden, ob der aufgelassene Gartenfriedhof nicht einer besonderen Ordnung bedarf [...]. Konstruktive Vorschläge für ein Regelwerk haben wir mehrfach, Jahr für Jahr, formuliert, in Positionspapieren, Manifesten usw. Sie blieben allesamt ohne Reaktion seitens der Stadt, wurden dort noch nicht einmal zur Kenntnis genommen! In Briefen der Stadt an Dritte werden wir der Übertreibung und der Unwahrheit beichtigt; für die Stadt ist die Situation auf dem Gartenfriedhof entspannt, friedlich und harmonisch.“*

#### **Bemühen um noch breitere Öffentlichkeit auf einer weiteren Tagung**

Ende November hatte RG auf der **Tagung „Vom angemessenen Umgang mit Gedenkorten“ an der Ev. Akademie Loccum** Gelegenheit, Einzelheiten über die problematische Situation auf dem Gartenfriedhof vorzutragen. Das Anliegen von RG passte allerdings nicht zur Gesamthematik der Tagung und blieb daher weitgehend unbeachtet.

#### **Ein letzter Kraftakt: „Tore für den Gartenfriedhof?“**

Auf der turnusmäßigen Besprechung bei U+S am 28. November 2014 (diesmal wurde seitens U+S wieder protokolliert) stand das **Thema „Tore“** im Mittelpunkt: „Ziel der RG e.V. und der Stadt ist es, durch das Einsetzen von Toren den Status des Gartenfriedhofs als besonderen Ort und pfleglich zu behandelndes Denkmal zu betonen und zu heben.“ (Auszug aus dem U+S-Protokoll). Es wurden die Modalitäten der Umsetzung und der Ausschreibungstext erörtert. Die Ausschreibung wurde für Januar 2015 angekündigt.<sup>9</sup> RG hatte zuvor sondiert, welche Finanzierungsmöglichkeiten es gibt. Sponsoren waren bereit, sich finanziell zu engagieren.

#### **Und noch etwas: Der Vorstand der Gartenkirchengemeinde ruft um Hilfe. Vergeblich.**

Am 8. Dezember 2014 gab es ein Schreiben des Kirchenvorstands der Ev.-luth. Gartenkirche St. Marien an den Oberbürgermeister der LHH: „Die Entwicklungen der letzten Zeit auf dem Friedhof [...] machen uns [...] zunehmend ratlos. Wir haben die große Sorge einer Eskalation auf mehreren Ebenen.“ Frauen würden von den Nutzern „angepöbelt“, immer mehr Menschen scheuten den Gang über den Friedhof, ältere Menschen fühlten sich „hilflos“, Familien verlieren die „Freude am Spielplatz“ usw. Der Brief schließt mit dem moderaten Wunsch, „dass alle beteiligten Interessengruppen zu einem konstruktiven Gespräch zusammenfinden können“. Dies geschah nicht.

<sup>9</sup> Auch Anfang 2016 war noch nicht bekannt, wie der Sachstand ist.

## Zu guter Letzt – ein Schildbürgerstreich der Verwaltung?

Im Spätherbst 2014 wurde seitens der Stadt eine **Ummantelung der Chemischen Toilette** Ecke Warmbüchen-/Arnswaldtstraße errichtet und im Boden fest verankert. RG war darüber nicht informiert. RG und auch einige Anwohner hielten diese Konstruktion für wenig gelungen. Die Stadt brachte gegenüber einer Klägerin gegen diese Konstruktion zum Ausdruck, dass es sich um eine „temporäre, mittelfristige Konfliktlösung“ handele. Man scheint noch Hoffnung auf eine Lösung des Konflikts zu haben, die die Toilette einschließlich Ummantelung wieder entbehrlich macht. Möglicherweise sieht man eine „temporäre“ Konfliktlösung aber auch deswegen, weil das wilde Urinieren – bevorzugt am Zaun zum Grundstück des Gartenkirchgemeindehauses, aber auch schon mal an die Grabmäler – dadurch ja kaum nachließ und dass die Chemische Toilette schon aus *diesem* Grund wieder entbehrlich werden könnte. Dem Vernehmen nach war die Ummantelung, die inzwischen Ziel von Graffiti-Sprayern ist, nicht gerade preisgünstig.

### 1.5 Das Jahr 2015

Am 12. Januar fand eine Besprechung mit dem Pastor der Gartenkirchgemeinde und dem in Hannover einflussreichen Architekturhistoriker Dr. Sid Auffarth statt. Hierfür wurde eigens eine Art Zwischenbilanz unter der Bezeichnung **„Lex Gartenfriedhof“** erstellt, in der Absichten, Erfolge und Misserfolge aufgezeigt werden. Herr Auffarth wollte das sich verschärfende „Problem Gartenfriedhof“ gegenüber der Stadt ansprechen. Bis Anfang 2016 gab es keine entsprechende Reaktion auf diese Unterredung und mögliche Konsequenzen.

#### **Das Thema „Tore“ schwelt weiter: Das Lemmermann-Haus spricht von Einsperren und Ausgrenzen**

Am 3. Februar 2015 fand eine erneute **Besprechung mit U+S** statt in Gegenwart einer Vertreterin des Karl-Lemmermann-Hauses. Hauptthema war „Tore für den Gartenfriedhof“. Die Vertreterin des Lemmermann-Hauses formulierte Bedenken gegen das Projekt „Tore“. Die Nutzergruppe und auch Passanten (Besucher) könnten sich „eingesperrt“ vorkommen; allgemein könnten Tore Ängste bei Anwesenden auslösen (erschwerter Fluchtmöglichkeit). Auch könnten Tore eine *ausgrenzende* Wirkung haben. Seitdem hat es in Sachen „Tore“ keinen Fortgang gegeben, obwohl Finanzierungsfragen nahezu vollständig geklärt waren: Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien schien begleitend zu ihrem Projekt „Wo sie ruhen ...“ zu einem Zuschuss bereit zu sein, so das hannoversche MdB Lorenz, das die entsprechenden Kontakte hergestellt hatte.

Kurz angesprochen wurde zudem die (temporäre) Schließung des Durchgangs Marien-/Ecke Warmbüchenstraße seit über einem Jahr: Das hässliche Provisorium soll noch ein weiteres Jahr bestehen bleiben. Von der Stadt möglicherweise befürchtete negative Auswirkungen der provisorischen Schließung waren bis zu dem Zeitpunkt nicht bekannt.<sup>10</sup>

#### **RG stellt der Stadt Spenden für Tore in Aussicht – zunächst ohne Gehör zu finden. Dann aber gibt es doch noch einen grob bezifferten Finanzbedarf seitens U+S.**

Am 15. März 2015 erinnerte RG an die Februar-Besprechung: „Weder liegen uns ein Protokoll [...] noch Informationen über den Stand der Überlegungen, ob und ggf. wie dem Projekt „Tore“ Ihrerseits Fortgang gegeben wurde. Letzteres ist aus folgendem Grund besonders ärgerlich: [...] Die Initiative „Renaissance Gartenfriedhof“ [steht] mit mehreren Einrichtungen im Gespräch, die sich an der Finanzierung von Toren für den Gartenfriedhof beteiligen wollen. [...] Leider können wir unseren potentiellen Spendern darüber so lange keine Auskunft geben, wie uns keine diesbezüglichen Informa-

<sup>10</sup> Das Jahr ist längst vorbei – das Provisorium gibt es immer noch.

tionen von Ihnen vorliegen. [...] Wieder einmal ist zu befürchten, dass eine Akquise von Spendenmitteln an der unentschlossenen Haltung der Verwaltung zu scheitern droht.“

Eine erneute Erinnerung durch RG erfolgte am 21. April, woraufhin am 27. April ein Protokoll seitens U+S übersandt wurde. Darin wurde erstmalig eine **Grobkalkulation des Projektes „Tore“** beziffert: Der Finanzbedarf für zwei Tore (beide an der Arnswaldtstraße) und für das zur endgültigen Schließung an der Marienstraße erforderliche Zaunelement (Aufhebung des Provisoriums) wurde auf insgesamt 16.500 € beziffert – ohne Kosten für Planung und Fundamente. Für eine weitere Abstimmung in dieser Angelegenheit sollte ein gesonderter Termin vereinbart werden.<sup>11</sup>

Das Protokoll enthielt ferner die Ankündigung der Maßnahmen 2015 zur Umsetzung der Denkmalpflegerischen Zielplanung, die aber lediglich Bepflanzungen betrafen: Sieben Goldregen (wurde im Sommer durchgeführt), Scilla im Herbst (Lieferung im September) sowie das Setzen von Narzissen. Die Scilla-Zwiebeln wurden Anfang November 2015 gesetzt – ohne Unterstützung von RG.

### **Das Projekt „Tore“ verzögert sich erneut. Konservierungsarbeiten werden zum Abschluss gebracht.**

**U+S** lieferte per E-Mail vom 11. August 2015 **den letzten Sachstand** zu dem Projekt „Tore“ u.a.: Es gab aus Gründen der starken Arbeitsbelastung erhebliche Verzögerungen. Das Thema Tore sei „leider [...] nicht derart vorangekommen, wie [...] U+S sich] dieses selber gewünscht“ hatte. Wie der derzeitige Stand war, wurde nicht mitgeteilt. Damit dürfte das Projekt angesichts der Liquidation von RG e.V. seit dem 1. Oktober 2015 gescheitert sein. U+S teilte ferner mit, dass die von U+S beauftragte Firma Leichenring ihre Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen eingestellt habe; Aufträge müssten neu vergeben werden. Ein parallel dazu laufendes Konservierungsteilprojekt der Firma Furmanek wurde im September abgeschlossen – mit Abnahme durch die Wenger-Stiftung und U+S.

Weiter wurde mitgeteilt, dass die Denkmalpflege keine Einwände erhoben habe gegen die Errichtung eines niedrigen Zauns zwischen Spielplatz und Grabmälern. Dieser könne so lange stehen bleiben, bis der Bewuchs so dicht geworden ist, dass nicht mehr die Gefahr bestehe, dass Kleinkinder auf Grabstätten und Umzäunungen klettern. Auch gegen eine unauffällige Dreikammerplastikbox – durchsichtig – für Info-Material, anzubringen am Zaun neben dem Eingang Marienstraße, hat der kommunale Denkmalschutz nach dreijähriger Prüfung keine Einwände erhoben. Die Plastikbox wurde nach Abschluss der Prüfung allerdings zügig installiert.

## **1.6 Erreichtes und Nichterreichtes mit Ziel „Generelle Aufwertung“ in Stichworten**

### **1.6.1 Erfolgreiche Aktivitäten**

- Bereitstellung von **Finanzmitteln** durch die Wenger-Stiftung für Denkmalpflege für Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen in erheblichem Umfang; Gewinnung weiterer **Spender** für Wegebau, Platzgestaltung, Bepflanzung u.a.
- Durchführung von **Aktionen**, die der Verschönerung und Aufwertung des Gartenfriedhofs dienen: Befreiung von Grabplatten von Bewuchs, Pflanzaktionen, Reinigung und Müllbeseitigung mit Mitgliedern und Freunden

---

<sup>11</sup> Am 20.8.2015 kamen Terminvorschläge von U+S; es wurde kein Termin mehr vereinbart.



Abb. 7: Die Scilla-Blüte nach der „Pflanzaktion“



Abb. 8: Müllbeseitigung mit U+S-Vertreterin (ganz links)

- Initiieren einer intensiveren, häufigeren und rücksichtsvolleren **Pflege** des Friedhofs durch die Stadt, auch mit Spendenmitteln; Initiieren und inhaltliche Mitgestaltung von **Infotafeln**; Anbringung einer **Infobox**
- Mitwirkung an der Vorbereitung des bundesweiten Projekts „**Wo sie ruhen – historische Friedhöfe in Deutschland**“, auch mit Unterstützung des hannoverschen Historikers Dr. Waldemar R. Röhrbein
- Einbindung des **NHB** in die Aktivitäten von RG, Impuls zu einer **NHB-Tagung** und inhaltliche Mitgestaltung durch Beiträge des RG-Vorstandes
- **Öffentlichkeitsarbeit**: Sensibilisierung der **Presse**; es wurde (zunächst) häufiger und gezielter über den Gartenfriedhof berichtet. Hinzu kamen eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentationen durch RG: Pflege einer stets aktuellen **Homepage**, Erstellen von Flyern, Pressemitteilungen, **Fotobüchern** und **Filmen** über alle Veranstaltungen<sup>12</sup>, Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und im Gemeindebrief der Gartenkirche, regelmäßige Aushänge im Schaukasten der Kirche. Auch gab es seitens RG **Vorträge** vor Interessierten und Führungen über den Gartenfriedhof. Das **NDR-Fernsehen** berichtete über Kunst in den Bäumen auf dem Gartenfriedhof (s. Abschnitt 3).
- Bereitstellung und Pflege einer **Datenbank im Internet**, in der alle Grabstätten erfasst und mit Kommentaren und Bildern versehen sind. Links zu anderen Text- und Datenquellen verweisen auf zusätzliche Informationen zu den dort Bestatteten. Die Datenbank wurde von dem Freund und Förderer des Gartenfriedhofs, Dr. Hans-Gerrit Vogt, entwickelt.
- Es kann auch als Erfolg der Arbeit von RG gewertet werden, dass mehrfach historische **Friedhöfen in anderen Städten** (Osnabrück, Braunschweig, Hamburg, Berlin und Halle) besucht wurden und dass es dabei zu einem fruchtbaren Informationsaustausch kam. In allen Fällen wurde deutlich, dass angemessene Schutzvorkehrungen (Regelwerk und nachhaltige Fürsorge) unabdingbar für den Erhalt eines solchen historischen Ortes sind.

---

<sup>12</sup> Diese können weiterhin erworben werden.

## 1.6.2 Aktivitäten ohne bzw. mit nur unzureichender zielführender Wirkung

### ▪ RG-Stellungnahmen, die ohne Wirkung blieben

- zur Lemmermann-„Evaluation“ (Juli 2011): *„Situation wird schön geredet; Evaluationsbasis zu schmal“*
- zum „Bankkonzept“ (August 2011): *„Neuanordnung von nur drei Bänken reicht nicht.“* Seit 2013 ist dies jedoch unwirksam, weil eine nahezu *flächendeckende* Missnutzung erfolgt.
- zur Denkmalpflegerischen Zielplanung (April 2013): *„Offensichtlich inhaltliche Einflussnahme der Stadt, am Status Grünfläche wird festgehalten, keine Aussagen zur Umsetzung“.*
- zum Restauratorischen Gutachten von Dipl.-Restauratorin Madelaine Pfeffer (Mai 2013): *„Weitgehend positiv, da für die Gutachterin eine schonende Nutzung des Areals Voraussetzung für konservatorische Arbeiten ist“.*

### ▪ Papiere und Schreiben von RG, die von Kommunalpolitik, Stadtverwaltung und auch von der Öffentlichkeit nicht oder kaum zur Kenntnis genommen wurden und daher weitgehend ins Leere liefen ...

- an Parteien, Politik und Verwaltung (Frühjahr 2011): *Petition an alle Ratsfraktionen und Parteien, an OB und Ersten Stadtrat: Verwahrlosung stoppen! Antworten: Die SPD beschwichtigt (Status quo bleibt), die CDU verweist auf ihren diesbezüglichen Antrag vom 10.03.2011 („Wahrung der Pietät auf historischen Friedhöfen“), der abgelehnt wurde. Bündnis 90/Die Grünen bestätigen dankend den Eingang des Schreibens mit einem 3-Zeiler. Nichtssagendes aus der Verwaltung.* Nach einiger Zeit wurden solche Schreiben von Teilen der Verwaltung als Belästigung empfunden und dies den Absendern deutlich gemacht.
- anlässlich mehrerer Gespräche mit der Leitung der Stadtverwaltung (2011 bis 2014): *OB will niemanden „vertreiben“; man setzt auf harmonisches Miteinander. Die Verwaltung kommt RG in Einzelfragen eher verbal als real entgegen. Die Bezirksmanagerin hält sich schließlich komplett heraus. Kommunalpolitik und –verwaltung scheinen weder die historische Bedeutung noch den kulturellen Wert des Gartenfriedhofs zu erkennen oder gar zu schätzen.*
- im Rahmen der „Patenaktion“ (Januar 2014): *Von RG entworfenen Schreiben der Paten an den OB mit der Ansage, dass ihr weiteres (finanzielles) Engagement nur Sinn mache, wenn es nachhaltig wirken kann; dies sei bei weiterer Missnutzung ausgeschlossen. In den meisten Fällen erfolgt keine Antwort der Verwaltung, nur vereinzelt gab es einen nichtssagenden Standardtext.*
- RG-„Positionspapier“ (Januar 2013): *Forderung einer Veränderung des Status‘ des Gartenfriedhofs. Konkrete Vorschläge zur Ausgestaltung und zu Ver- und Geboten. Keine Reaktion der Stadt!*
- „Manifest“ (April 2014) zum Termin mit OB Stefan Schostok. Es entspricht dem Positionspapier 2013, jedoch unter Beachtung der Erfordernisse des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes. *Keine Reaktion.*
- Antrag der Fraktion der CDU im Bezirksrat Hannover-Mitte für ein verbindliches Regelwerk für den Gartenfriedhof auf der Basis des von RG verfassten Manifestes (Mai 2014): *Wurde von den Mehrheitsfraktionen abgeschmettert.*



- Vorträge auf einer NHB- und einer Tagung an der Ev. Akademie Loccum (Sommer/Herbst 2014): *Viel Verständnis der Sachverständigen; Hilfsangebote, die am Ende aber nur teilweise umgesetzt wurden (z.B. bei einer Resolution an die Niedersächsische Landesregierung).*
- Schreiben an die Mitglieder und Freunde – Eingeständnis „unseres Scheiterns“ nach knapp vier Jahren Engagement (Oktober 2014): *Reaktion: praktisch keine (Einzelstimme: Nicht aufgeben!)*
- Resolution und Schreiben an den Ministerpräsidenten (November 2014): Appellieren an die Verantwortung des Landes. *Nichtssagende (Standard-) Antwort aus dem (für Denkmalpflege zuständigen) Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Das ebenfalls zuständige Innenministerium antwortete gar nicht.*

Als Beispiel für eine *Antwort* auf eine – wiederholt gestellte – Anfrage von RG an U+S (hier betraf es die Verwendung der Spenden für *Grabpatenschaften*) sei an dieser Stelle folgendes Original des Anhangs zu einer E-Mail von U+S vom 11. August 2015 aufgeführt:

### **Fortlaufende Dokumentation der Pflegeleistung als Anlage zur Bauakte T X 239/2013 Pflegearbeiten für OE 67.30 Gartenfriedhof**

26.04.2013	Entfernung der eingetretenen Kronkorken aus Rasen und Wegedecke, Freikratzen der Wegeflächen, Bodenhaufen einplaniert, Pflasterreste entfernt, Müll gesammelt	½ Tag	195 €
06.05.2013	Bauschuttreste abgefahren, Müll gesammelt, Mauer und Zaun zur Straße freigeschnitten, Grünschnitt entsorgt	½ Tag	195 €
16.05.2013	Rasenschnitt, Müllsammeln, Gehölzrodung, Grabstätten freischneiden, Flächenvorbereitung für Rollrasen	½ Tag	195 €
17.05.2013	wie 16.05.	½ Tag	195 €
21.05.2013	wie 16.05	1 Tag	390 €
23.05.2013	wie 16.05.	½ Tag	195 €
27.05.2013	180 m <sup>2</sup> bauseits gelieferten Rollrasen eingebaut, Müll und Windbruchäste gesammelt und abgefahren (Einsatz von 2 Kolonnen)	1 ½ Tage	585 €
03.06.2013	Müll und Totholz gesammelt, Flächen für Rasenaussaat hergerichtet, Schattenrasen gesät Lieferung Schattenrasen		18,99 €
		½ Tag	195,00 €
04.06.2013	Kurzer Reinigungsdurchgang, Wässerung des Rollrasens und der Ansaatflächen, Schattenrasen gesät	¼ Tag	97,50 €
05.06.2013	Wässerung: Rollrasen, Saatflächen, Stauden	¼ Tag	97,50 €
07.06.2013	wie 05.06.	¼ Tag	97,50 €
10.06.2013	wie 05.06.	¼ Tag	97,50 €
13.06.2013	Müll und Totholz abgesammelt, Rasenschnitt, Wässerung	1 Tag	390,00 €
14.06.2013	Totholz abgesammelt, Rasenschnitt	½ Tag	195,00 €
17.06.2013	Müll, Totholz, Narzissenrestflächen gemäht Wässerung	¼ Tag	97,50 €
	<b>Summe</b>	<b>8 ¼ Tage</b>	<b>3.236,49 €</b>

H. Meyer OE 50.46 17.06.2013

Ob *diese* Mittelverwendung – *mehr als* 3.000 € – im Interesse der Patinnen und Paten ist?

## 2. Satzungsziel: Erhaltung und Restaurierung der Grabdenkmäler, Übernahme von Patenschaften für einzelne Grabstätten

Zur Erhaltung und Restaurierung der Grabdenkmäler konnte bereits zu einem frühen Zeitpunkt die Wenger-Stiftung für Denkmalpflege gewonnen werden, die bis Ende 2015 ca. 100.000 € überwiegend für Konservierungsmaßnahmen zur Verfügung stellte (s. auch Abschnitt 1.2). Nicht nur Grabmäler vor Ort wurden „aufpoliert“, auch Eisenkreuze wurden in der Restaurierungswerkstatt Vera Fendel (Gehrden) restauriert und konserviert. In zwei Aktionen 2014 und 2015 legten Angehörige und Freunde von RG selbst Hand an, um unter der Fachaufsicht von Experten Grabplatten von Gräsern, Moos und Flechten zu befreien. Eine dritte Aktion fand am 28. Oktober 2015 statt.



Abb. 9: Restaurierungswerkstatt Vera Fendel, Eisenkreuz vom Gartenfriedhof



Abb. 10: Befreiung einer Grabplatte vom Moos

Hauptinstrument zur Aufwertung und Sichtbarmachung einzelner Grabstätten und der dort Bestatteten war das Format „**Patenschaften**“. Paten sollten direkt und indirekt Verantwortung für eine von ihnen gewählte Grabstätte übernehmen – direkt, indem sie sich unmittelbar um diese Grabstätte kümmerten (laufende Pflege, Bepflanzung usw.), indirekt, indem sie für jede Patenschaft 500 € an die Stadt entrichteten. Mit diesem Geld sollte die Stadtverwaltung für eine besondere Pflege der Grabstätte sorgen; ein Teil davon sollte allerdings auch für die allgemeine Pflege des Gartenfriedhofs verausgabt werden können. Die Paten bekamen von Vertretern der Stadt oder der Kommunalpolitik auf den von RG organisierten Patenschaftsfeiern für ihr Engagement eine Patenschaftsurkunde verliehen. Die Modalitäten (Anmeldung, Patenschaftsvertrag etc.) wurden jeweils zwischen RG und der Stadt geregelt.

Insgesamt war dieses Format sehr erfolgreich; das Interesse an der Übernahme von Patenschaften war unerwartet hoch. Im Jahre 2011 wurden bereits vier Patenschaften auf zwei Feiern am 24. September und am 10. Dezember vergeben, 2012 wurden sieben Patenschaften auf vier Feiern vergeben. Im Jahre 2013 gab es ebenfalls vier Feiern, auf denen sogar 15 Patenschaften übergeben wurden; 2014 gab es nochmals drei Feiern für fünf Patenschaften und 2015 schließlich eine Feier mit drei Patenschaften. Insgesamt wurden also 14 Patenschaftsfeiern organisiert und durchgeführt, auf denen 34 Patenschaften übernommen wurden. Jede Feier wurde künstlerisch umrahmt mit Musik und/oder Spielszenen, in allen Fällen wurde die Feier filmisch und fotografisch dokumentiert; eine Veröffentlichung erfolgte als DVD und als Fotobuch, die von Interessierten käuflich erworben werden konnten.

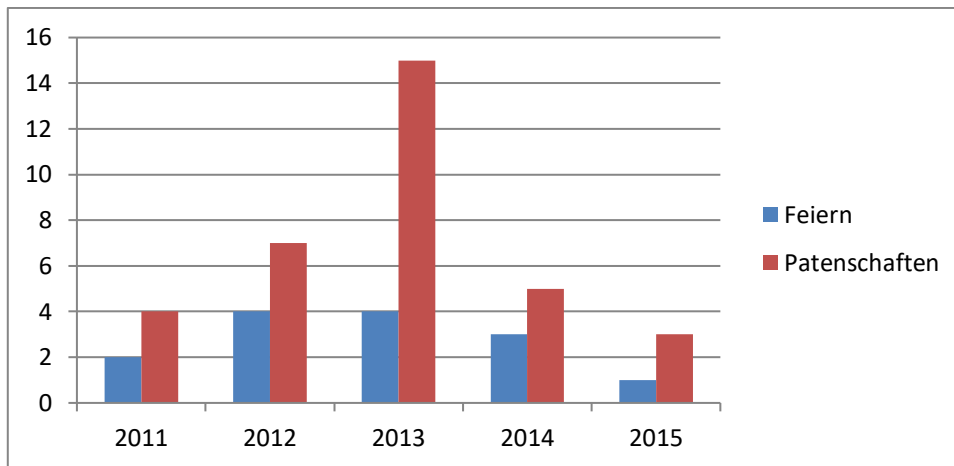
Die folgende Übersicht zeigt, welche Patenschaften im Einzelnen übernommen wurden:

Lfd. Nr.	Grabstätte	Pate	Bemerkungen	Feier-Nr. Datum
1	<b>Charlotte Sophie Henriette Kestner</b> , geb. Buff (1753 – 1828); Wetzlarer Jugendfreundin Johann Wolfgang Goethes, Gattin des Gesandtschaftssekretärs Johann Christian Kestner (1741 – 1800)	Stiftung Ahlers pro Arte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschaftsurkunde an Jan Ahlers durch OB Stephan Weil</li> <li>▪ Anwesend: Vertreter des Familienverbandes Buff-Laves-Kestner; Ruth Rahmeyer, Autorin von „Werthers Lotte“</li> <li>▪ Lesung aus „Die Leiden des jungen Werther“ (Moritz N. Koch)</li> </ul>	<b>1</b> 24.9.2011
2	<b>Heinrich Andreas Lakob Lutz</b> (1728 – 1749); „Menschenfresser-Grab“	Susanne Debus, Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschaftsurkunden durch den Ersten Stadtrat Hans Mönninghoff</li> <li>▪ Anwesend: Lehrer und Schüler der Wilhelm-Raabe-Schule; Salfeld war Gründer der Vorläufereinrichtung</li> <li>▪ Klarinetten- und Gitarrenbegleitung</li> </ul>	<b>2</b> 10.12.2011
3	<b>Johann Christoph Salfeld</b> (1750 – 1829), Abt zu Loccum, Direktor des Hannoverschen Konsistoriums	Kloster Loccum		
4	<b>Christian Heinrich Tramm</b> (1819 – 1861), Kgl. Hofbaumeister, Laves-Schüler	Henriettenstiftung		
5	<b>Johann Adolph Hansing</b> (1749 – 1824), Kanzlei-Rat, Regina Hedwig, geb. Meyer (1754 – 1824)	Dr. Daniel Gardemin, Hannover		
6	<b>Johann Heinrich Ramberg</b> (1763 – 1840), Kgl. Hofmaler	Jürgen Behrens (Ur-ur-ur-Enkel), Seelze	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschaftsurkunde durch Bürgermeister Bernd Strauch</li> <li>▪ Vortrag über J.H. Ramberg von Dr. Alheidis von Rohr</li> <li>▪ Gesang: Jan-H. Behnken</li> </ul>	<b>3</b> 14.4.2012
7	<b>Christian Philipp Iffland</b> (1750 – 1835), 22 Jahre war er hannoverscher Bürgermeister	Landeshauptstadt Hannover (vertreten durch OB Stephan Weil)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Ehrenpatenschaft“ der Stadt</li> <li>▪ Musik: „Take Jazz“ (Bürgermeister Bernd Strauch, Knut Richter, Thomas Wilhelm, Urban Bayer)</li> </ul>	<b>4</b> 22.6.2012
8	<b>Ernst Friedrich Adickes</b> (1778 – 1838), Deich- und Landesvorsteher im Königreich Hannover	Adickes-Stiftung, Menden, Ur-ur-ur-Enkel Jan-Dirk Hartmann	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschaftsurkunden durch die Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, Karin van Schwarzenberg</li> <li>▪ Negin Habibi: Spanische und portugiesische Gitarrenmusik</li> </ul>	<b>5</b> 21.7.2012
9	Schwestern <b>Amalie Justina</b> (1805 – 1864) und <b>Friederike Sophie Hartmann</b> (1804 – 1859),	Ulrike und Claus-Henning Prieß, Hannover		
10	<b>George Charlotte von Hinüber</b> (1764 – 1828), Kgl. Archivar, Oberpostdirektor	Elke Müller, Wolfsburg		
11	<b>Margaretha Ludovika von Hinüber</b> , geb. von Reiche (1736 – 1815), Mutter von George Charlotte	Ehrengard und Hartmut von Hinüber, Burgdorf		

12	<b>August Ulrich von Hardenberg</b> (1709 – 1788), Kgl. Großbritischer und Kurfürstlicher Geheimer Rat	Familienverband der Grafen und Freiherren v. Hardenberg e.V.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts-urkunde durch die Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, Karin van Schwartzberg</li> <li>▪ Musik: Männerstimmen des Knabenchors Hannover (Lei-tung: Michael Jäckel)</li> </ul>	<b>6</b> 19.10.2012
13	<b>Georg Friedrich Grotefend</b> (1775 – 1853), Schulleiter und Schulrat im Königreich Hannover, „Entzifferer“ der altpersischen Keilschrift	Freundes- und Förderkreis des Museums August Kestner	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Doppelpatenschaft für die Grabstätte Grotefend</li> <li>▪ Vortrag des Pastors der Gartenkirche Dietmar Dohrmann über Carl Levin Klop</li> </ul>	<b>7</b> 19.4.2013
14		Almut und Wolfgang Liese, Hannover		
15	<b>Carl Levin Klop</b> (1805 – 1840), Pastor der Gartenkirche, Mitglied der Loge von der Zeder	Matthias Herter, meravis GmbH, Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts-urkunden durch die Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün Karin van Schwartzberg</li> <li>▪ Musik: Tuben-Duo Hans Mücke und Christoph Birger</li> </ul>	
16	<b>Ernst August Rumann</b> (1746 – 1827), Justizminister des Königreichs Hannover, und Henrietta Dorothea, geb. Strube (1759 – 1823)	Christine Dörrie, Hannover		
17	<b>Heinrich Bernhard Röhrs</b> (1776 – 1835), Kaufmann und Senator	Bankhaus Hallbaum, Hannover		
18	<b>Georg Friedrich von Wehrs</b> (1753 – 1818), Jurist, Autor und Ritter des Kgl. Schwedischen Wasa-Ordens, und Johanne Susanne, geb. Conrad (1769 – 1816)	Frank-Bodo von Wehrs, Mainz	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts-urkunden durch die Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün Karin van Schwartzberg</li> <li>▪ Musik: Schalmeienklänge mit Katharina Bäuml</li> <li>▪ Die Übernahme der Patenschaft seitens RG erfolgte auf Basis eines Mitgliederentscheids; die Ramberg-Grabstätte wurde gewählt, weil sie das RG-Logo zeigt</li> </ul>	<b>8</b> 21.6.2013
19	<b>Georg Heinrich Dietrich Daniel Ramberg</b> (1762 – 1825), Kgl. Hannoverscher Commissair, und Christine Dorothea Henriette, geb. Meier	Renaissance Gartenfriedhof e.V., Hannover		
20	<b>Louis von Berger</b> (1800 – 1858), Generalleutnant	Ina und Dieter Zinßer, Hannover		
21	<b>Johann Diedrich Eickhoff</b> (1749 – 1819), Schmiedeamtmeister und Vorsteher, und Dorothea Elisabeth, geb. Taentzel (1751 – 1820)	Günther und Ingeborg Rupprecht, Hannover		
	<b>Ida Arenhold</b> (1795 – 1863), Mitbegründerin und erste Vorsteherin des Friederikenstifts Hannover	Ev. Diakoniewerk Friederikenstift und Karl-Lemmermann-Haus, Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts-urkunde durch die Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün Karin van Schwartzberg</li> <li>▪ Feier am 150. Todestag von Ida Arenhold</li> <li>▪ Musik: Duo Suli (Tenorsaxophon und weitere exotische Klanginstrumente)</li> </ul>	<b>9</b> 24.9.2013

23	<b>Johann Christian Firnhaber</b> (1753 – 1828), Musiker und Komponist, und Anne Sophie Friederike, geb. Cludius (†1822)	Martin Firnhaber, Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts-urkunden durch die Erste Stadträtin Sabine Tegtmeyer-Dette (zugleich Wirtschaft- und Umweltdezer- nentin)</li> <li>▪ Feier in der Gartenkirche mit Musik von J.C. Firnhaber (Lev Kucher – Violoncello, Masa- hiro Masumi – Klavier, Yulii Van – Violine)</li> </ul>	<b>10</b>  13.12.2013
24	<b>Gustav Wilhelm Christian Hart- mann</b> (1738 – 1798), Vice Kanzlei- direktor, und Dorothee Friederike, geb. Hüge (1752 – 1814)	Jan Dirk und Ka- rin Sybille Hart- mann, Hannover		
25	<b>Johann Georg Hartmann</b> (1733 – 1771), Generalauditeur			
26	<b>Sophie Hurtzig</b> , geb. Bähr (1817 – 1857)	Jürgen Holdgrün, Monika Hold- grün-Fabian, Han- nover		
27	<b>Caroline Lukretia Herschel</b> (1750 – 1848), Musikerin, Astronomin	Ganztagsgymna- sium Herschel- schule, Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Übergabe der Patenschafts- urkunde durch Claudia Woll- kopf, Fachbereich Umwelt und Stadtgrün</li> <li>▪ Szenisch-musikalische Colla- ge „Leben im Klang der Ster- ne“ mit Schülerinnen und Schülern der Herschelschule. Regie: Klaus Umbach (OStR a.D.)</li> </ul>	<b>11</b>  28.3.2014
28	<b>Georg Friedrich Ebell</b> (1696 – 1770), Abt zu Loccum, Land- und Schatzrat des Fürstentums Calenberg, Grün- der der Brand- und Assecurations- Sozietät, Hannover	VGH (Vorstands- vorsitzender Hermann Kasten)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Feier im Rahmen eines Got- tesdienstes in der Gartenkir- che mit Horst Hirschler (Abt zu Loccum)</li> <li>▪ Übergabe der Patenschafts- urkunde durch Bürgermeis- ter Klaus Dieter Scholz</li> </ul>	<b>12</b>  8.5.2014
29	<b>Eleonore Elisabeth Helene Sophie von Münster</b> , geb. von Grotthaus (1734 – 1794), Dichterin und Erzie- herin am Hof Karl Wilhelm Ferdinands von Braunschweig	Irmgard und Bernd Bogenstahl (studioARCUS), Hannover	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Tag des Friedhofs“</li> <li>▪ 150 Jahre Auffassung des Gartenfriedhofs</li> <li>▪ Feier teilweise in der Gar- tenkirche; Orgel: Martin Zin- gerling</li> <li>▪ Grußwort von OB Stefan Schostok</li> <li>▪ Übergabe der Patenschafts- urkunden durch Claudia Wollkopf, Fachbereich Um- welt und Stadtgrün</li> </ul>	<b>13</b>  21.9.2014
30	<b>Carl Christian Rose</b> (1785 – 1851); Kreiseinnehmer in Hannover	Bernd Rose, Han- nover (für beide Grabstätten)		
31	<b>Friedrich Lichthart</b> (1800 – 1858), Bildhauer			
32	<b>Johann Benjamin Koppe</b> (1750 – 1791), Erster Kgl. Hofprediger und Konsistorialrat	Ev.-luth. Landes- kirche Hannovers	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vortrag mit Szenen von Prof. Dr. Martin Cordes: <i>Matthias Stahlmann als J.B. Koppe</i> <i>Bernd Wrede als H.P. Sextro</i> <i>Dr. Brigitte Müller-Vollbrecht als J.C. Salfeld</i> <i>Alina Cordes und Eliza Schwarze als Konfirmandinnen</i></li> <li>▪ Querflöte: Sonja Donner</li> <li>▪ Übergabe der Patenschafts- urkunden durch Bezirksbür- germeister Michael Sandow</li> </ul>	<b>14</b>  12.6.2015
33	<b>Johanne Christine Salfeld</b> , geb. Ubbelohde (1760 – 1838), Gattin von Johann Christoph Salfeld, Abt zu Loccum	Dr. Jochen Sal- feld, USA		
34	<b>Heinrich Philipp Sextro</b> (1746 – 1838), Erster Hofprediger, General- superintendent und Oberkonsisto- rialrat	Stephansstift Hannover		





Auf fast allen Patenschaftsfeiern war die Stadt hochrangig vertreten: dreimal durch den Oberbürgermeister (zweimal Stephan Weil, einmal Stefan Schostok), ebenfalls dreimal durch die Bürgermeister Bernd Strauch und Klaus Dieter Scholz. Der Erste Stadtrat Hans Mönninghoff und dessen Nachfolgerin Sabine Tegtmeyer-Dette waren je einmal anwesend, ebenso die Bezirksbürgermeisterin Hannover-Mitte Anne Bonfert und ihr Nachfolger Michael Sandow. In den meisten Fällen wurde die Patenschaftsurkunde von der Leiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün, Karin van Schwarzenberg, verliehen.

Die Hochrangigkeit der Paten stand dem in nichts nach: Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Kloster Loccum, Stephansstift und Friederikenstift, ferner die Landeshauptstadt Hannover selbst, die VGH, das Bankhaus Hallbaum und der Geschäftsführer der „meravis“ Wohnungsbau- und Immobiliengesellschaft mbH sowie die Stiftung Ahlers pro Arte und die Freunde und Förderer des Museums August Kestner – *sie alle sind Paten für Grabstätten*, deren dort Bestattete in einer Beziehung zu diesen Institutionen stehen. Auch die Zahl der Privatpersonen ist beachtlich, darunter auch *nicht hannoversche* Persönlichkeiten, unter ihnen Dr. Jochen Salfeld aus den USA, der seine Vorfahren auf diese Weise ehrte.



Abb. 11 und 12: Übernahme der Patenschaft für die Grabstätte von Charlotte Kestner durch die Stiftung „Ahlers pro arte“ am 22.9.2011 mit Jan Ahlers (linkes Bild, 1. Reihe, 2. v. l.); Festredner OB Stephan Weil

Dadurch dass jede Patenschaftsfeier künstlerisch begleitet wurde, wurde auch das Gebot der Satzung von RG e.V. erfüllt, den Gartenfriedhof für kulturelle Veranstaltungen stärker zu nutzen (s. auch Kapitel 3). Musiker und Schauspieler konnten gewonnen werden; selbst Sänger des renommierten Knabenchors Hannover traten auf einer dieser Feiern auf.

Die Verbindung Gartenkirche und Gartenfriedhof wurde gefestigt, indem einige Feiern in der Kirche stattfanden, so die Ehrung von Georg Wilhelm Ebell, der seine letzte Ruhestätte in der Kirche fand. Mehrfach wurde im Gemeindeblatt der Gartenkirche über die Aktivitäten von RG berichtet; die Kirchengemeinde stellte ihre Räumlichkeiten für RG-Veranstaltungen zur Verfügung (z.B. für Mitgliederversammlungen).

Kommunalpolitik und –verwaltung waren in ihren Ansprachen voller Anerkennung für die Aktivitäten von RG im Allgemeinen und die Patenschaften im Besonderen. Einige Zitate verdeutlichen dies; darin kommt auch die – verbale – Wertschätzung für den historischen Gartenfriedhof zum Ausdruck, wenn auch keiner der Redner aus Politik und Verwaltung die zerstörende Missnutzung des Areals thematisierte, geschweige denn Hinweise gab, dass Bemühungen unternommen werden sollten, diese zu beseitigen oder wenigstens zu lindern:

- **Oberbürgermeister Stephan Weil** am 22.9.2011 (bevor das „Denkmalpflegerische Zielkonzept“ in Auftrag gegeben wurde): Wir werden „als Stadt die Bemühungen des Vereins Renaissance Gartenfriedhof sehr, sehr gerne unterstützen [...]. Wir wollen die Wege neu fassen, wir wollen Neupflanzungen vornehmen. Wir wollen auch die Restaurierungen einzelner Grabstätten weiter intensiv unterstützen [...].“ Und am 22.6.2012: „Der Gartenfriedhof, das ist ja wirklich ein gebündeltes Stück hannoverscher Stadtgeschichte. [...] Das [*gemeint: RG, d. Verf.*] ist eine sehr schöne Initiative. Wir geben uns als Stadt große Mühe, sie zu unterstützen. Das ist uns ein gemeinsames Anliegen.“



Abb. 13: Grabstätte Christian Philipp Iffland (Patin: Landeshauptstadt Hannover)

- **Oberbürgermeister Stefan Schostok** am 21.9.2014: „Ziel aller Aktivitäten ist, die historische Bedeutung und Würde des Ortes durch Aufwertung der Anlage [...] zu erhalten. [...] Als Landeshauptstadt sagen wir heute danke“.
- **Erster Stadtrat Hans Mönninghoff** am 10.12.2011: „Wir müssen ausbalancieren, wie dieses Kleinod in der Stadt richtig gepflegt und behandelt wird. Eigentlich [...] müssen wir mehr tun.“



- **Erste Stadträtin Sabine Tegtmeier-Dette** am 13.12.2013: „[...] ich kann ihnen versichern, dass auch der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün den Maßnahmenkatalog zur Aufwertung des Gartenfriedhofs fortführen wird.“
- **Bürgermeister Bernd Strauch** am 14.4.2012: „[...] ich möchte Ihnen [...] danken dafür, dass [...] Sie sich auch so viel Arbeit in der Gruppe machen, dass Sie sich dieses auf die Fahnen geschrieben haben“.
- **Bürgermeister Klaus Dieter Scholz** am 8.5.2014: [Es] „soll sichtbar werden, dass die Landeshauptstadt Hannover [...] das bürgerschaftliche Engagement [...] zur Förderung dieses besonderen Ortes unterstützt.“
- **Bezirksbürgermeister Michael Sandow** am 12.6.2015: „Ich möchte [...] einen ganz besonderen Gruß ausrichten für dieses jahrelange Engagement, das Sie [...] an diesem Schmuckstück der Innenstadt Hannovers an den Tag gelegt haben, und ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft dieses Engagement fortsetzen.“



Abb. 14: Grabstätte Charlotte Kestner (Pate: Ahlers pro arte)

### 3. Kulturelle Nutzung des Gartenfriedhofs

Die 14 Patenschaftsfeiern waren zugleich *kulturelle* Veranstaltungen, die ausnahmslos von Musik und/oder szenischen Aufführungen begleitet wurden. Zusätzlich fanden weitere Kulturereignisse statt: Kerzenaktionen an besonderen (Gedenk-) Tagen („Der Gartenfriedhof leuchtet.“), Führungen durch Angehörige von RG, (Szenische) Führungen in Zusammenarbeit mit StattReisen und Führungen anderer Vortragender, wie z.B. durch eine Mitarbeiterin des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün. Bereits im April 2011 fand eine Gedenkfeier für den Hofbaurat Christian Heinrich Tramm mit Vorträgen anlässlich des 150. Jahrestags der Grundsteinlegung des Krankenhauses Henriettenstift an der Marienstraße statt.



Abb. 15: „Der Gartenfriedhof leuchtet.“

#### „Kunst in den Bäumen“

Herausragendes Kulturevent war das Projekt „Kunst in den Bäumen“ der Kuratorin Dagmar Brand, eine Ausstellung vom 2. März bis zum 13. April 2014. Veranstalterin war die Landeshauptstadt Hannover in Zusammenarbeit mit RG. Die Landeshauptstadt Hannover war allerdings nicht bei der Eröffnung vertreten, auch gab es von ihrer Seite keinerlei finanzielle und ideelle Unterstützung für die Künstler. Die Installation und die Deinstallation der Kunstwerke in den Bäumen musste mit bescheidenen Hilfsmitteln, wie Leitern und erhöhten Plattformen – nicht ungefährlich – bewerkstelligt werden (obwohl zunächst Hubwagen des Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün in Aussicht gestellt worden waren).

Das Spektrum der Kunstobjekte reichte von Objekten und Skulpturen, die in Bäumen hingen, Planen oder Gegenständen, die an Stämmen befestigt waren oder sie umschlossen, bis hin zu Kunstobjekten von Baum zu Baum, wie z.B. die Wimpelinstallation „Über allen Gipfeln ist Ruh“ oder die Klanginstallation „Guten Abend, gut’ Nacht ...“. Insgesamt waren 19 Künstlerinnen und Künstler vertreten. Das öffentliche Interesse war groß, die Medien berichteten mehrfach, auch das NDR-Fernsehen unter Mitwirkung eines RG-Vorstandsmitglieds.





Abb. 16 und 17: „Kunst in den Bäumen“

### Projekt „Wo sie ruhen ...“

Der Eimsbütteler Bundestagsabgeordnete Rüdiger Kruse stellte am 23. August 2013 auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg das bundesweite Projekt **„Wo sie ruhen – berühmte Grabstätten auf historischen Friedhöfen in Deutschland“** vor. In allen 16 Bundesländern sollten auf 37 national bedeutenden Friedhöfen insgesamt 1.000 berühmte Grabstätten mit herausragender architektonischer wie kunsthistorischer Bedeutung sowie solche mit außerordentlichen Restaurierungsleistungen dokumentiert und gewürdigt werden. Dies sollte in Kombination mit einem digitalen Leitsystem für Smartphones einem breiten Interessentenkreis als kulturelles Erbe wahrnehmbar gemacht werden. Die Kurzportraits zu den Grabstätten sollten von fachlich versierten Autoren geschrieben werden und von dem Schauspieler Hans-Jürgen Schatz gelesen werden. Die Besucher sollten die Texte vor Ort (über Smartphones) und im Internet lesen und hören können.

Das Projekt wurde von der Stiftung „Historische Kirch- und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg“ als Projektträgerin betreut und umgesetzt und vom Büro HORTEC, Berlin (Dipl.-Ing. Christa Ringkamp, Landschaftsarchitektin), koordiniert. Im November 2012 wurde die Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel durch den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages beschlossen. Financier war die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters. Am 30. August 2013 wurden zwischen der Firma HORTEC und U+S Einzelheiten geklärt. Ein Vorstandsmitglied von RG nahm an der Begehung vor Ort teil. Als Autorin der Textbeiträge zu einzelnen Grabstätten wurde die ehemalige Leiterin des hannoverschen Kulturbüros, Viktoria Krüger, gewonnen. Anfang 2014 lagen dem Vernehmen nach die Texte vor; RG war nicht mehr involviert. Insgesamt wurde das Projekt von RG als hohe Auszeichnung für den Gartenfriedhof bewertet.



Abb. 18: Projekt „Wo sie ruhen ...“



Abb. 19: Engelskulptur auf dem Gartenfriedhof



Als Reaktion auf das Projekt „Wo sie ruhen ...“ und zu seiner weiteren Stimulation wurde von RG ab Dezember 2014 monatlich ein einseitiger bebildeter Artikel mit dem Titel „**Hier ruhen sie – zum Beispiel ...**“ verfasst und im Schaukasten der Gartenkirche ausgehängt. Es wurden Artikel über folgende berühmte Bestattete und deren Grabstätten verfasst:

- Charlotte Sophie Henriette **Kestner** (1753 – 1828) mit Blick auf Sohn August Kestner (Dezember 2014),
- Caroline Lukretia **Herschel** (1750 – 1848) mit Blick auf ihren Bruder, den Astronomen am britischen Königshof, Friedrich Wilhelm Herschel (1738 – 1822) sowie auf die Personalunion mit dem Königreich Hannover (Januar 2015),
- Georg Friedrich **Grotefend** (1775 – 1853) mit Blick auf das städtische Museum August Kestner Hannover (Februar 2015),
- Christian Philipp **Iffland** (1750 – 1835) mit Blick auf seinen berühmten Bruder, den Schauspieler August Wilhelm Iffland (1759 – 1814), sowie auf die Übernahme der Ehrenpatenschaft für seine Grabstätte durch die Landeshauptstadt Hannover (März 2015),
- „**Die Rambergs** – 7 Familienmitglieder aus 3 Generationen“, mit Blick auf den berühmtesten, den Kgl. Hofmaler Johann Heinrich Ramberg (1763 – 1840), ferner auf seinen Vater, den Architekten Johann Daniel Ramberg (1732 – 1820), der den Leibniz-Tempel im hannoverschen Georgengarten entwarf (April 2015),
- Christian Heinrich **Tramm** (1829 – 1861), mit Blick auf seine architektonischen Leistungen und auf seinen Sohn Heinrich Tramm (1854 – 1932), nach dem der Trammplatz vor dem neuen Rathaus in Hannover benannt ist (Mai 2015),
- Johann Benjamin **Koppe** (1750 – 1791), Heinrich Philipp **Sextro** (1746 – 1838), Johann Christoph **Salfeld** (1750 – 1829), die zum Teil gemeinsam als Hofprediger, Äbte und Bildungsreformer wirkten (Juni 2015),
- Georg Wilhelm **Ebell** (1696 – 1770), Loccumer Abt und Mitbegründer der Vorläufereinrichtung der VGH, auch mit Blick auf seine Verbindung zu Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 – 1716); Juli 2015
- Eleonore **von Münster** (1734 – 1794), Dichterin, Erzieherin von Caroline von Braunschweig und Mutter von Ernst Graf von Münster (1766 – 1839), Diplomat und Bevollmächtigter des Britischen Königshauses auf dem Wiener Kongress 1815 (August 2015),
- Maria Ernestine Charlotte **Laves** (1824 – 1838) mit Blick auf ihren berühmten Vater Georg Ludwig Friedrich Laves (1788 – 1864), ihre Urgroßmutter Charlotte Kestner (1753 – 1828) und ihren Großvater Georg Kestner (1806 – 1831), der Goethes Patenkind war (September 2015),
- Abbildungen und Beschreibung von **fünf architektonisch herausragenden Grabmälern**: Grabstätten Anne Marie Schreib (geb. 1842), Carl Rudolf August Graf von Kielmannsegge (1731 – 1810), Friedrich Krancke (1782 – 1852), Heinrich Bernhard Röhrs (1776 – 1835) und Georg Wilding (1790 – 1841); Oktober 2015.

Die Aushänge erfreuten sich durchaus der Aufmerksamkeit von Passanten, die gelegentlich – diese studierend – vor dem Schaukasten angetroffen wurden. Insofern war auch dies ein kleiner Erfolg im Hinblick auf die Schaffung von mehr Aufmerksamkeit für den Gartenfriedhof.

#### 4. Resümee – zugespitzt

Einerseits ist es RG gelungen, mehr Aufmerksamkeit für den Gartenfriedhof zu erreichen. Auch wurde ein achtsamerer und pflegeintensiverer Umgang der Stadtverwaltung mit dem Areal bewirkt – auch mit von RG akquirierten Spendenmitteln. RG ist es ferner gelungen, gegenüber einem begrenzten Kreis von Menschen die Besonderheit dieses Friedhofs herauszustellen. Zwar ließ das Medieninteresse im Laufe der 5-jährigen Arbeit nach, gleichwohl war jede Patenschaftsfeier auch eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung, die den Kreis potentieller Interessenten erweiterte.

Die Feiern waren zumeist gut besucht, wenn auch in einigen Fällen ein höherer Aufmerksamkeitsgrad wünschenswert gewesen wäre, besonders dann, wenn es ein hochwertiges oder originelles künstlerisches Rahmenprogramm gab, etwa die Inszenierung mit Schülerinnen und Schülern der Herschel-Schule mit Dialogen zwischen Caroline und ihrem Bruder Wilhelm Herschel, die „Auferstehung“ Ida Arenholds oder der Disput zwischen Koppe und Sextro über die Erziehung der Jugend.



Abb. 20 und 21: Unterhaltung mit Caroline und Wilhelm Herschel (links) sowie mit Koppe und Sextro (rechts)

Andererseits ist jedoch die überstrapazierende Nutzung des Areals durch die Trinkerszene nicht vermindert worden – im Gegenteil, sie hat sich verstärkt. An manchen Tagen sind alle Bänke von Alkohol trinkenden Menschen besetzt, Hunde werden über das Gelände gejagt. Reichen die Sitzgelegenheiten nicht aus, setzt man sich auch gerne auf Grabplatten und Grabmäler.

Auch hat die Szene wieder den Rand des Spielplatzes in Besitz genommen – genau dies sollte durch das Lemmermannsche „Bankkonzept“ verhindert werden –, denn im Zentrum des Gartenfriedhofs steht immer noch eine Bank. Und die Umgebung von Kestner- und Röhrs-Grab, flankiert von einem großen, zusätzlich aufgestellten Abfallkorb, lädt zum Verweilen und gemeinsamem Trinken ein. Bei einsetzendem Regen kann man dann rasch zu dem nahe gelegenen überdachten Kirchen-Nebeneingang wechseln. Auch die Bänke entlang der Arnswaldtstraße sind täglich gern in Anspruch genommene Sitzgelegenheiten. Ursprünglich sollte die *gesamte* Szene – als sie noch überschaubar war – an den Rand des Friedhofs parallel zur Warmbüchenstraße verlagert werden. Allerdings ist ein Teil der „NutzerInnen“ auch *dort* nahezu täglich anzutreffen – immerhin *ein* später Erfolg des Bankkonzepts.



Abb. 22: „Bankkonzept-Bänke“ – das Konzept „wirkt“



Abb. 23: Größere Abfallkörbe für die „NutzerInnen“

Hier muss RG klar sein Scheitern eingestehen. Im Einzelnen:

- RG hat die Relevanz des „Kleinods“ Gartenfriedhof für die **Landeshauptstadt Hannover** falsch eingeschätzt, insbesondere für den zuständigen Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, für den es Grünfläche war und Grünfläche bleibt. Das Bewusstsein um die kunsthistorische Besonderheit des Gartenfriedhofs und seine Bedeutung für die Stadtgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, mithin auch für die Zeit der Personalunion zwischen Hannover und dem britischen Königreich, scheint in Verwaltung und Politik der Landeshauptstadt nicht oder nur wenig ausgeprägt zu sein. Je eindringlicher entsprechende Hinweise und daraus abgeleitete Forderungen von RG waren, umso störrischer und ignoranter erwiesen sich die städtischen Ansprechpartner. Absurditäten, nämlich die Aufstellung extra großer Abfallkörbe dort, wo die Nutzergruppe sich eigentlich *nicht* aufhalten sollte (neben dem Spielplatz) und die kostspielige Ummantelung der ohnehin kaum genutzten chemischen Toilette, sprechen für sich.
- RG hat den Stellenwert überschätzt, den das denkmalgeschützte Areal für die **kommunale Denkmalpflege**, also die *untere* Denkmalschutzbehörde, hat. Diese scheint offenbar generell nur eine Nebenrolle im Verwaltungsapparat der Stadt mit seinen über 11.000 Beschäftigten zu spielen. Wie könnte es sonst sein, dass sich deren Interessen weder hinreichend artikulieren konnten noch im Konzert der Zuständigkeiten *insgesamt* angemessen beachtet wurden? Sie durfte ja noch nicht einmal am „Runden Tisch“ unter der Leitung der Frau Ersten Stadträtin teilnehmen! Die *oberste* Denkmalbehörde gab zwar geduldig und freundlich Ratschläge, zeigte aber klar ihre Nicht-Zuständigkeit.
- RG hat insoweit den Einfluss, den die **Landesdenkmalbehörde** auf die kommunale ausüben kann bzw. ausüben bereit ist, überschätzt. Das Wohlwollen des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege war zwar stets vorhanden; eine Einwirkung auf die Stadtverwaltung erfolgte aber nicht, wohl auch nicht über informelle Kontakte. Dasselbe trifft für den **Niedersächsischen Heimatbund** zu, der ebenfalls auf Landesebene agiert und kommunale Auffälligkeiten zwar dem Land gegenüber benennt, dann aber hinnehmen muss, dass das Land (korrekterweise) auf die Zuständigkeit der Kommunen verweist.
- RG hat den Einfluss und den *Willen* zur Einflussnahme **hochrangiger Paten** auf die Stadt falsch eingeschätzt, mithin auch die Wirkung von Persönlichkeiten und Institutionen, wie die VGH, des Klosters Loccum, von Vertretern namhafter Unternehmen und Bankhäuser in Hannover. All diese lobten zwar das Engagement von RG, sie waren aber kaum bereit, sich für die Anliegen von RG gegenüber Kommunalpolitik und Verwaltung zu verwenden. Maßgebliche, die Stadtentwicklung mit prägende **Persönlichkeiten** kündigten zwar an, sich für die Belange von RG einzusetzen; erkennbar geschah aber nichts.

- RG hat die Bereitschaft und die Möglichkeiten der **Oppositionsfraktionen** in Rat und Bezirksrat, sich für den Gartenfriedhof zu engagieren, überschätzt; bei Wählern kann man offenbar damit wenig Eindruck machen. Zudem sind die Regierungsfractionen mit solch komfortablen Mehrheiten ausgestattet, dass jedes Dagegenhalten der Opposition von vornherein sinnlos erscheint. Veränderungen sind in Hannover gegen die seit Jahrzehnten herrschenden, praktisch unveränderten Mehrheiten nicht durchsetzbar.
- Das Interesse der **Medien** an der Thematik ließ im Laufe der Jahre zwar nach. Allerdings wurde das Engagement von RG von der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Neuen Presse auch weiterhin aufmerksam begleitet.
- Die **Mitglieder und Freunde von RG** trugen durch Mitgliedsbeiträge, gelegentlich auch Spenden zum Gelingen der Arbeit von RG bei. Sie waren stets voll des Lobes und der Anerkennung für die Aktivitäten des Vorstandes. Jedoch waren sie nur wenig bereit, sich für die Sache aktiv und *von sich aus* einzusetzen. Das Interesse an den Patenschaftsfeiern – und waren sie noch so unterhaltsam gestaltet – ließ im Laufe der Zeit nach. Auch gab es einige Austritte mit dem Hinweis, hinsichtlich der Missnutzung würde man ohnehin nichts erreichen können. Insgesamt hätte man mehr *eigene* Initiativen aus diesem Kreis heraus erhoffen dürfen, was z.B. die Durchführung kultureller und anderer Veranstaltungen auf dem Friedhof anbetrifft.
- Die **Wenger-Stiftung für Denkmalpflege** hat sich stark auf ihre eigenen Ziele und ihre eigenen Arbeiten konzentriert und überwiegend *bilateral* mit der Stadt zusammengearbeitet. Gegenüber RG war sie dabei zwar stets ein wichtiger Ratgeber, mit einem engeren Schulterschluss hätten die von RG verfolgten Ziele vielleicht aber besser erreicht werden können.
- Insgesamt wurden 34 **Patinnen und Paten** gewonnen. Auch von ihnen hätte sich RG mehr tatkräftige Unterstützung gewünscht. Leider blieb ein weitergehendes Engagement der Paten in der Regel aus. Nur in Ausnahmefällen wirkten Patenschaften über das einmalige Event „Patenschaftsfeier“ hinaus nachhaltig weiter. Und die Stadt war bisher nicht in der Lage, gegenüber RG (und seiner Buchführung) darzulegen, in welcher Weise die obligatorische Abgabe von 500 € pro Patenschaft – insgesamt also mindestens 17.000 € – verwendet wurde.
- RG geriet seit 2013 mehr und mehr in die **Kritik seitens der Stadt**: Je häufiger die sich verschärfenden Zustände auf dem Gartenfriedhof von RG öffentlich gemacht und zum Teil auch drastisch (auf seiner Homepage oder in Vorträgen) angeprangert wurden – mit dem Hinweis auf Versäumnisse der Stadtverwaltung –, desto stärker hielt die Stadt dagegen und bezichtigte RG der Unwahrheit oder zumindest der ungebührlichen Übertreibung. RG bekam zu spüren, wer „am längeren Hebel sitzt“.
- Die turnusmäßigen Besprechungen beim **Fachbereich Umwelt und Stadtgrün** beschränkten sich zunehmend auf konfliktfreie Punkte; wenn es Ergebnisse gab, wurden sie nicht oder verzögert umgesetzt. Das Projekt „Tore für den Gartenfriedhof“ wurde seitens U+S zwar *verbal* unterstützt, aber selbst innerhalb eines Zeitraums von über einem Jahr passierte nichts. Die Bereitschaft von U+S, mit RG zielorientiert zusammenzuarbeiten, wurde immer wieder hinausgezögert unter Angabe formaler Gründe, wie Arbeitsüberlastung, krankheits- oder urlaubsbedingte Ausfälle, Wechsel von Zuständigkeiten usw.

So bleibt als bittere Erkenntnis:

**Bürgerschaftliches Engagement in der Landeshauptstadt?  
Gern – aber *nicht*, wenn es stört.**

RG engagierte sich in all den Jahren nach Kräften, schien aber immer wieder gegen Wände zu laufen. Schließlich entstand der Eindruck, nicht mehr wahr- oder ernst genommen zu werden. Die Ignoranz und die Arroganz der Stadtbediensteten hatte ein für RG nicht mehr vertretbares Ausmaß angenommen. Damit war im September 2015 für die vier Vorstandsmitglieder nach fast fünfjähriger intensiver Arbeit die Zeit gekommen aufzuhören. Der Wunsch besteht, dass sich ein neuer Vorstand finden möge, der die Arbeit im Interesse des Gartenfriedhofs fortsetzt.

Fazit:

***„Der Berg kreißte und gebar eine Maus.“<sup>13</sup>***

– immerhin eine Maus. Deren Überleben ist allerdings fragwürdig.

---

<sup>13</sup> Nach Horaz (65 bis 8 v.Chr.): „Ars Poetica“



## Zu guter Letzt: RG dankt ...

Die Initiative RG dankt ihren Mitgliedern, den Spendern, Patinnen und Paten und allen Unterstützern ihrer Arbeit. Besonders dankt sie der *Stiftung Ahlers pro arte*, der *Ärzteversorgung Niedersachsen*, der *Hannoverschen Volksbank*, dem *Bankhaus Hallbaum* und der *VHG* für großzügige Spenden. Der *meravis Wohnungsbau & Immobilien GmbH* dankt sie dafür, dass sie Räumlichkeiten und mehrmals auch technische Ausrüstung zur Verfügung stellte.

Herausragender Dank gilt der *Wenger-Stiftung für Denkmalpflege*, die über mehrere Jahre geduldig Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten auf dem Gartenfriedhof durchführte. Dank gilt auch der *Dr.-Giesing-Stiftung* für ihre großzügige Zuwendung.

Dank ist der *Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien* und ihrem *Pastor Dietmar Dohrmann* auszusprechen, die wiederholt ihre Räumlichkeiten für Informationsveranstaltungen und Mitgliederversammlungen zur Verfügung stellten und sich an vielen Veranstaltungen von RG engagiert beteiligten.

Beim *NLD* und *NHB* war RG stets willkommen – dafür und für so manchen wertvollen Rat: Herzlichen Dank!

RG dankt *Dr. Hans-Gerrit Vogt* für seine aufwändigen Film- und Dokumentationsarbeiten. Seine DVD's über die Patenschaftsfeiern und andere Veranstaltungen sind, auch für die Darstellung des Gartenfriedhofs in der Öffentlichkeit, von großem Wert.

*Bernd Rose* ist zu danken für seine kunstvolle Gestaltung des Ouroboros als Bronzeplastik „zum Anfassen“ und von Briefmarken mit Motiven vom Gartenfriedhof.

Den fleißigen *Gartenarbeitern*, die unermüdlich den Müll beseitigen und zur Pflege und Verschönerung beitragen, sei ebenfalls herzlich gedankt.

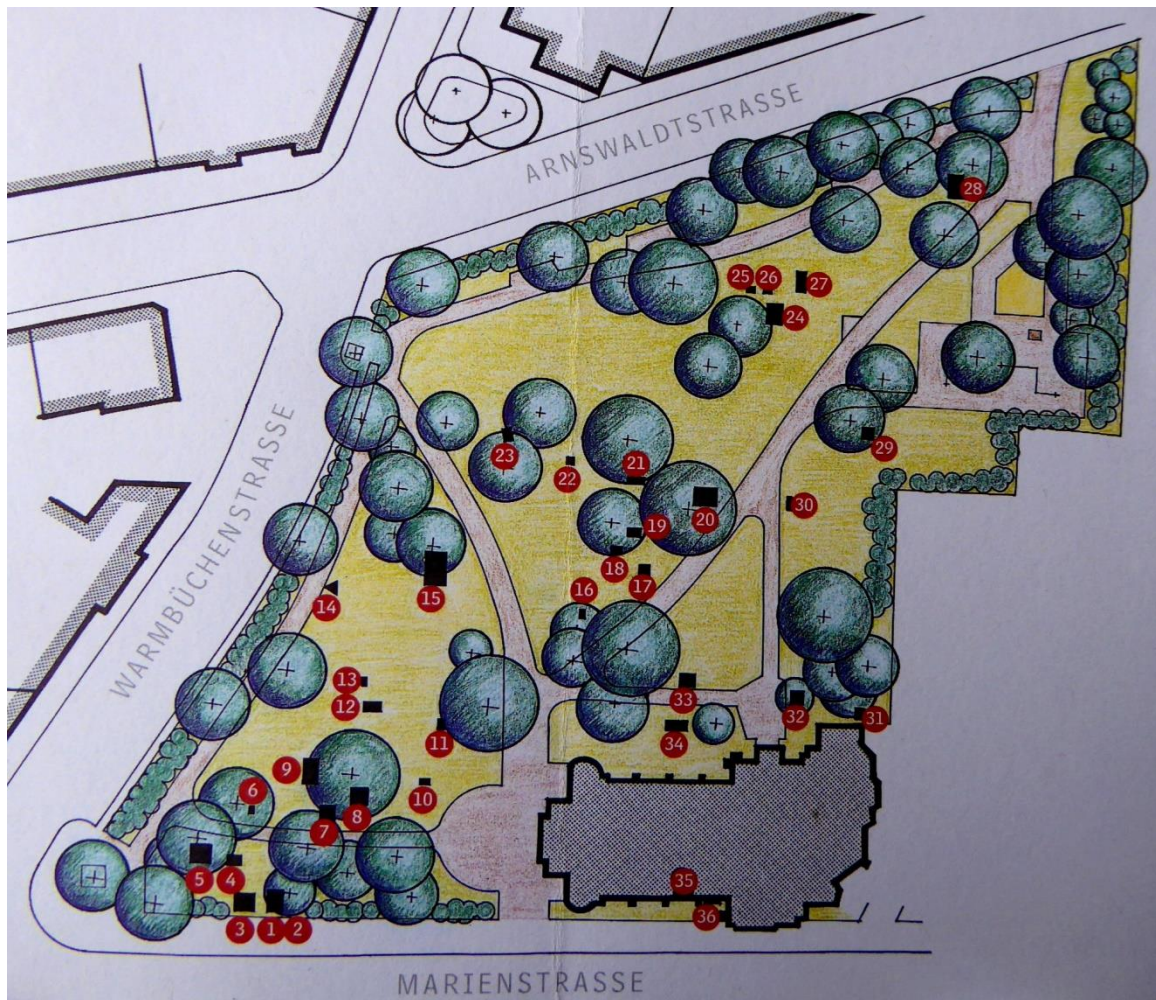
Schließlich ist der *Verwaltung und Politik der Landeshauptstadt Hannover* für ihr Interesse an der Arbeit von RG zu danken.

## ... und erinnert sich

dankbar der Paten, Mitglieder und Freunde, die nicht mehr unter uns sind:

- ❖ *Jan A. Ahlers, dessen Stiftung Ahlers pro arte die Patenschaft für die Grabstätte von Charlotte Kestner übernahm (†2013)*
- ❖ *Jürgen Behrens, Ur-ur-ur-Enkel des Königlichen Hofmalers Johann Heinrich Ramberg und Pate seiner Grabstätte (†2013)*
- ❖ *Jürgen Holdgrün, mit seiner Gattin Pate für die Grabstätte von Sophie Hurtzig (†2015)*
- ❖ *Christa Menzel, Mitglied der Gruppe RG von Anfang an (†2013)*
- ❖ *Horst Odenstein, RG-Gründungsmitglied (†2014)*
- ❖ *Dr. Waldemar R. Röhrbein, der, voller Empathie für den Gartenfriedhof, stets ein offenes Ohr hatte und mit Rat und Tat zur Seite stand (†2014)*





Der Gartenfriedhof in Hannover (rechts unten: Gartenkirche; rechts oben: Spielplatz) © LHH

### Die 36 herausragenden Grabstätten:

- |                                |                                |                                    |
|--------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|
| 1. Ernst August Rumann         | 13. Heinrich Philipp Sextro    | 25. Ludwig A. F. Graf v. Werlhof   |
| 2. Rudolph Philipp W. Rumann   | 14. Carl Levin Klop            | 26. Ernst August v. Werlhof        |
| 3. Christian Philipp Iffland   | 15. C. R. Graf v. Kielmansegge | 27. Friedrich Krancke              |
| 4. Johann Philipp C. Falcke    | 16. Ida Arenhold               | 28. Georg Wilding                  |
| 5. August Ulrich v. Hardenberg | 17. Johann Daniel Ramberg      | 29. Charlotte Sophie H. Kestner    |
| 6. Georg Friedrich Grotefend   | 18. Johann Heinrich Ramberg    | 30. Georg Ludwig Compert           |
| 7. Ludewig Johann G. Mejer     | 19. Heinrich Tramm             | 31. Christian L. A. v. Arnswaldt   |
| 8. Ludewig Friedr. v. Beulwitz | 20. Heinrich Bernhard Röhrs    | 32. Henriette Juliane C. v. Rüling |
| 9. Claus von der Decken        | 21. Caroline Herschel          | 33. Georg Charlotte v. Hinüber     |
| 10. Johann Benjamin Koppe      | 22. Johann A. Lammersdorff     | 34. E. L. v. Gemmingen-Hornburg    |
| 11. Heinrich Andreas J. Lutz   | 23. F. W. C. v. Dachenhausen   | 35. Georg Wilhelm Ebell            |
| 12. Johann Christoph Salfeld   | 24. Christoph Ludowig A. Patje | 36. Ernst Anton Heiliger           |

V.i.S.d.P:

Dr. Karl-Ernst Fichter, Günther Rupprecht, Ingeborg Rupprecht, Dieter Zinßer  
Hannover, Februar 2016

[www.gartenfriedhof.npage.de](http://www.gartenfriedhof.npage.de)